

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

273 (23.11.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7199-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3902; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1943; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3163; Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2008 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugspreis 2,00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 20 Pfg. - 11 31

5. Jahrgang

Montag, 23. November 1953

Nummer 273

Trotz Beibehaltung der Kontrollen — ein Fortschritt

Alle Interzonen-Pässe fallen

Sowjetzonen-Regierung sieht sich zur Passfreiheit für Deutsche gezwungen

HAMBURG (EB/dpa) - Vom kommenden Mittwoch an wird es in Deutschland keine Interzonenpässe mehr geben. Rund eine Woche nachdem die alliierte Hohe Kommission trotz des Widerstandes der Bundesregierung auf Interzonenpässe für Sowjetzonenbewohner und Ostberliner bei der Einreise in das Bundesgebiet verzichtet hatte, was von der SPD seit langem gefordert und dann auch begrüßt wurde, hat das Sowjetzonen-Innenministerium am späten Samstagabend in einer Rundfunkerklärung bekanntgegeben, daß sie vom Mittwoch an keine Interzonenpässe mehr verlangen werde. Bewohner der Bundesrepublik, die in die Sowjetzone reisen wollen, müssen jedoch bei der Einreise in die Sowjetzone neben ihrem Personalausweis nach wie vor die bisher schon geforderte Aufenthaltsgenehmigung für ihren Besuchsort vorlegen. Sowjetzonenbewohner brauchen bei Reisen in die Bundesrepublik eine Personalbescheinigung, die sie gegen Abgabe ihres Personalausweises bei ihrer zuständigen Volkspolizeidienststelle erhalten.

Damit wird sich eine echte Erleichterung nach der bisherigen sowjetzonalen Bekanntgabe, die im Wortlaut noch nicht vorliegt, für Reisen zwischen der Bundesrepublik und Westberlin ergeben. Hier wird beim Benutzen der vorgeschriebenen Durchfahrtstrecken und Uebergangsstellen die Legitimation durch den amtlichen Personalausweis genügen.

Die Anordnung des Sowjetzoneninnenministeriums über die Abschaffung der Interzonenpässe wurde in einem Kommentar des Presseamtes beim Sowjetzonen-Ministerpräsidenten mit der Weigerung der Bundesregierung begründet, mit Vertretern der Sowjetzonen-Behörden über diese Frage zu verhandeln. In Anbetracht dieser Tatsache, heißt es in dem vom Sowjetzonen-Nachrichtendienst ADN verbreiteten Kommentar, habe sich die Sowjetzonen-Regierung veranlaßt gesehen, „auch auf dem Gebiet des Interzonen-Reiseverkehrs eine Regelung herbeizuführen, die den Interessen des ganzen deutschen Volkes entspricht“. Vorher wird unter Bezugnahme auf die vorangegangene Aufhebung des Interzonenpaßzwanges durch die Westmächte behauptet, diese „einseitige Aufhebung der Kontrolle von Interzonenpässen“ diene nicht der Erleichterung der Verbindung zwischen beiden Teilen Deutschlands, „sondern anderen hinterhältigen Zwecken“.

Bonner Regierungskreise erklärten zu der Maßnahme der Sowjetzonenregierung, daß

sich die dortigen Behörden mit der Aufhebung des Interzonenpaßzwanges wenigstens zum Teil dem Vorgehen der Westmächte und der Bundesregierung angeschlossen hätten. Dies sei immerhin ein Fortschritt, der den Reiseverkehr in Deutschland erleichtern werde. Die Sowjetzonenbehörden wür-

den jedoch durch das Einhalten der Personalausweise der Sowjetzonenbewohner und das Beibehalten der Aufenthaltsgenehmigung für Reisende aus der Bundesrepublik immer noch eine Kontrolle ausüben. Von einem wirklich freien Reiseverkehr könne daher leider noch nicht die Rede sein.

Reisen Westberlin—Sowjetzone nicht erwähnt

Reisen von Westberlin in die Sowjetzone wurden in der neuen Verordnung nicht erwähnt. Westberliner können seit Juni vergangenen Jahres nur noch in die Sowjetzone fahren, wenn sie vorher einen Passierschein bei den zuständigen Ostberliner Dienststellen beantragen. Daneben müssen auch sie eine Aufenthaltsgenehmigung für den Besuchsort vorweisen.

England legt sich nicht fest

London dämpft allzu große Erwartungen über Verhandlungen in Paris

LONDON (dpa) - Von, wie es heißt, „maßgebender britischer Seite“ verlautete am Samstag entgegen anderen Meldungen, Großbritannien werde sich bei den Abmachungen mit Frankreich über eine engere Assoziation an die EVG nicht auf eine bindende Verpflichtung festlegen, seine Truppen in irgendeinem bestimmten Stärkeverhältnis auf unbegrenzte Zeit auf dem Kontinent stationiert zu lassen. Man verwies gleichzeitig auf Erklärungen von Regierungssseite im Unterhaus, daß Großbritannien beträchtliche Streitkräfte auf dem Kontinent stehen und nicht die Absicht habe, sie in der absehbaren Zukunft zurückzuziehen.

Einige britische Zeitungen hatten in Kommentaren zur Mitteilung Bidaults vom Freitag in der Nationalversammlung erklärt, Großbritannien werde sich auf die Dauer von

50 Jahren (Laufzeit des EVG-Vertrages) verpflichten, seine Truppen „nicht ohne Beratung mit den sechs EVG-Staaten oder ohne deren Zustimmung vom Kontinent abzuziehen“.

Der Sprecher des Foreign Office äußerte sich auch nicht zu Einzelheiten der britischen EVG-Vorschläge, über die in Paris verhandelt wird. Er sagte lediglich, es sei immer der Wunsch der britischen Regierung gewesen, sich „so eng wie möglich mit der EVG zu assoziieren, wenn auch nicht direkt Mitglied zu werden“. Auf britischer Seite ziehe man es vor, das Ergebnis der noch laufenden Verhandlungen „nicht so sehr als einen Vertrag, sondern als ein formelles Uebereinkommen zu bezeichnen“.

Polnischer Schritt gegen EVG

Der polnische Außenminister Dr. Skrzyszewski hat an Frankreich, Belgien, Norwegen, Holland, Dänemark und Luxemburg in einer sieben Seiten langen Note die Aufforderung gerichtet, in einem Meinungsaustausch über „die wachsende Bedrohung von Frieden und Sicherheit aller europäischen Völker, besonders der Nachbarn Deutschlands“ einzutreten. Polen empfiehlt die sowjetischen Vorschläge zu einem Friedensvertrag mit Deutschland.

Bidault geht es besser

PARIS (dpa) - Außenminister Georges Bidault, der am Freitagnachmittag während der Kammerdebatte wegen Erschöpfung zusammenbrach, geht es, nach Meldungen aus Paris, wieder besser. Er hat nach wie vor die Absicht, am Dienstag an der Fortsetzung der Aussprache in der Nationalversammlung teilzunehmen und am Mittwoch zur Außenministerkonferenz der Montanstaaten nach Den Haag abzureisen. Die Aussprache in der Nationalversammlung war am Freitagabend überraschend abgebrochen und auf Dienstag verlagert worden. Der frühere Ministerpräsident Edouard Daladier hatte noch am Freitag einen Entschließungsentwurf eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, auf der Bermuda-Konferenz keinerlei bindende Verpflichtungen einzugehen.

SPD: Hitlerfilm „lästiges Dokument“

Stellungnahme zu dem aufsehenerregenden Film-Verbot

BONN (dpa) - Der Grund für das Verbot des Hitler-Films „Fünf Minuten nach Zwölf“, das am Freitag durch den Bundesinnenminister und die Länderinnenminister ausgesprochen wurde, ist nach Ansicht des SPD-Pressedienstes nicht darin zu sehen, daß der Film das Hitlerregime verherrlicht, wie es offiziell heiße. Vielmehr hätten die Parallelen zwischen dem Inhalt des Films und der heutigen Entwicklung das Verbot veranlaßt. In der Stellungnahme zu dem Filmverbot heißt es im SPD-Pressedienst: „Vor dem geistigen Auge des Beschauers stehen neben den Bataillonen Hitlers schon die Divisionen der EVG. Die Politik der Stärke, von Hitler mit der Warnung vor den Gefahren des Bolschewismus nachdrücklich hinausgeschrien und das Hinüberblenden zu den Trümmerhaufen der Großstädte wirkt abschreckend vor allen militärischen Tendenzen und ihren leicht vorstellbaren Auswirkungen.“ Ferner heißt es: „Das Hitlerreich begann auch in propagandistischem Glanz. Die Parallele liegt allzu nah. Und darum sind diese Dokumente lästige Dokumente, und darum ist der Film

eine Gefahr. Und darum eben schien es wohl besser, man zeigt ihn nicht.“

Der SPD-Pressedienst bescheinigt dem Film ausdrücklich, daß er nicht das Hitlerreich verherrliche und keine Gefahr für politisch Unerfahrene sei, sondern daß er gerade eine entgegengesetzte Wirkung habe.

Der Autor des Kommentars in dem nun verbotenen Film, Gerhard Grindel (Berlin), protestierte am Samstag gegen das Verbot. Der Film sollte am Freitag in mehreren Lichtspieltheatern im Bundesgebiet uraufgeführt werden. Grindel, der selbst durch den Nationalsozialismus sowie menschliche und sachliche Schäden erlitten hatte, weist darauf hin, daß der Film der Freiwilligen Selbstkontrolle vorgeführt wurde in Anwesenheit von Vertretern der Ministerien. Der Produzent habe sämtliche Einwände beachtet.

Da das Verbot nicht unmittelbar nach der Freigabe, sondern erst am Tage der Uraufführung, als alles an Arbeit und Kapital investiert war, erfolgt sei, will der Autor Klage erheben.

Wichtige SPORT-Ergebnisse

Fußball:

Deutscher Triumph im vorletzten Weltmeisterschafts-Ausscheidungsspiel: Norwegen wurde vor 76 000 Zuschauern in Hamburg 5:1 geschlagen! Angriff unter der glanzvollen Regie Fritz Walters nach Halbzeit nicht mehr zu halten. Morlock und Fritz Walter zweifache Torschützen. Deutsche Elf braucht jetzt nur noch einen Punkt, um Teilnahme an der Weltmeisterschaft sicherzustellen.

1. FC Nürnberg trotzte Oesterreichs Nationalelf in Wien ein ehrenvolles 3:3 ab. Karlsruher SC in der Schweiz zweimal 3:1 erfolgreich.

2. Liga Süd verzeichnet sensationellen 4:0-Sieg der Augsburger „Schwaben“ bei 1860 München.

Eishockey:

Italien schlug deutsche Auswahl 6:5 und 4:3. Spiel in Bozen nach Schlägerei abgebrochen.

Starke Wahlbeteiligung in Jugoslawien

BELGRAD (dpa) - Bei starker Beteiligung der Bevölkerung fanden am Sonntag in Jugoslawien die allgemeinen Wahlen zur Bundesversammlung und zu den Versammlungen der sechs jugoslawischen Republiken statt. Bei den Wahlen wurden 484 Abgeordnete für den Bundes- und den Bundesproduzentenrat und über 1200 Abgeordnete für die Parlamente der Republiken gewählt. Tito ist einer der acht Belgrader Kandidaten für die Bundesversammlung. Mit der Bekanntgabe der Ergebnisse rechnet man am Montag oder Dienstag.

Neuer Schlaganfall Thorez'

PARIS (dpa) - Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs, Maurice Thorez, soll nach noch unbestätigten Meldungen aus Cannes einen neuen Schlaganfall erlitten haben. Thorez, der sich nie ganz von seinem ersten Anfall im Oktober 1950 erholt hat - er wurde in der UdSSR über zwei Jahre von sowjetischen Ärzten behandelt - wurde vor mehreren Wochen in eine Luxusvilla in der Nähe von Cannes gebracht, wo er in dem milden Riviera-Klima den Winter verbringen sollte. Von der französischen KP wurde zu den Gerüchten lediglich mitgeteilt, daß sich Thorez' Gesundheitszustand nicht verschlechtert habe.



Figl nicht mehr im Rennen

Wie am Samstag aus Kreisen der österreichischen Volkspartei bekannt wurde, steht bei den Verhandlungen über die Nachteile des zurückgetretenen Außenministers Dr. Gruber der frühere Bundeskanzler Leopold Figl nicht mehr im Vordergrund.

Reuther wieder Präsident des CIO

Der bisherige Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes Congress of Industrial Organizations (CIO), Walter Reuther, wurde in Cleveland erneut für ein Jahr für dieses Amt gewählt. Auch die übrigen Spitzenfunktionäre des CIO wurden wiedergewählt. Auf der Tagung wurde eine Resolution verabschiedet, in der ein garantierter Jahreslohn für die Mitglieder der angeschlossenen Gewerkschaften gefordert wird.

Prof. Erhard in den USA

Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard ist am Samstag für 14 Tage nach den Vereinigten Staaten gereist. Er folgt damit einer Einladung der amerikanischen Regierung.

Bombenangriff auf Großen Knechtsteden am Dienstag

Der erste Angriff der britischen Luftstreitkräfte mit scharfen und Uebungsbomben auf die Zielbank Großer Knechtsteden ist für Dienstag angesetzt worden.

Ehlers von Körner empfangen

Bundestagspräsident Dr. Ehlers wurde am Samstag in Wien von Bundespräsident Dr. Körner und Bundeskanzler Raab empfangen.

Freisprüche im Teheraner Mordprozess

15 Perser, die angeklagt waren, den ehemaligen Polizeipräsidenten von Teheran, Mahmour Afshar-toos, ermordet zu haben, wurden am Samstag von einem Kriegsgericht in Teheran freigesprochen. Afshar-toos, der vom ehemaligen Ministerpräsidenten Mossadeq eingesetzt wurde, war in einem Keller erwürgt aufgefunden worden. Vier der Angeklagten, die am Samstag freigesprochen wurden, waren hohe Offiziere der persischen Armee.



Ein politisches Tänzchen

Mit einem flotten Tänzchen eröffneten die beinahe 80jährige Frau Luise Ebert, Witwe des ersten Reichspräsidenten der Weimarer Republik, und Niedersachsens Landesvater, Ministerpräsident Hinrich Kopf, den gemütlichen Teil des parlamentarischen Abends, der am 18. November im Kursaal von Bad Cannstatt veranstaltet wurde. An diesem geselligen Beisammensein, das aus Anlaß der großen Verfassungstages stattfand, nahmen die Abgeordneten des baden-württembergischen Landtages, sowie Mitglieder der Landesregierung und zahlreiche Ehrengäste mit ihren Damen teil. - Unser Bild zeigt den Eröffnungstanz des niedersächsischen Ministerpräsidenten Hinrich Kopf mit Frau Luise Ebert.

Unser KOMMENTAR

Post festum

AZ. Der einmalige und in der deutschen Geschichte höchst beachtliche Vorgang einer Staatsbildung durch ein Volkstum durfte mit vollem Recht nach der Grundsteinlegung durch eine feierliche Stunde gefeiert werden.

Es scheint uns aber doch notwendig zu sein, auch einige kritische Bemerkungen zu machen. Wir wollen dabei nicht in den Ton verfallen, den wir gelegentlich bei ein paar Zeitungen beobachten mußten, die an einer festlichen oder quasifestlichen Veranstaltung des Landesparlamentes glaubten so kritische Maßstäbe anlegen zu müssen, daß zum Schluß lediglich eine etwas kleinliche und peinliche Auffassung von unvermeidlichen Unebenheiten herauskam.

Wir freuen uns vielmehr darüber, daß man ganz offenbar bemüht war, den Staat und seine Einrichtungen wie auch die Verfassung und ihre Bedeutung den Menschen durch eine Feier verständlich zu machen. Die Weimarer Republik verstand es nicht, Feste zu feiern. Sie ging an diesem Mangel zwar nicht zugrunde, aber sie gewann auch keine echten Freunde.

Uns fiel auf, daß im Parterre des Stuttgarter Staatstheaters vorn zwei Reihen fast völlig unbesetzt waren. Unsere Erkundungen ergaben, daß diese Reihen den Bundestagsabgeordneten des Landes reserviert waren. Wir haben deren mehr als sechzig; erschienen waren keine fünf. Nun haben die Bundestagsabgeordneten kein leichtes Leben, und ihre Repräsentationsverpflichtungen im Wahlkreis sind enorm. Aber es bedeutet eine untragliche Verschiebung der Proportionen, wenn man zwar glaubt, bei einem lokalen Stiftungsfest in seinem Wahlkreis dabei sein zu müssen, aber der einzigartigen Feier der Neugründung eines Bundeslandes, dem man angehört, fernbleiben zu dürfen aus sicherlich triftigen Gründen.

Wir scheuen uns fast, noch von einem Mann zu sprechen, der auch nicht erschienen war. Uns sind die Gründe nicht bekannt, die den Herrn Bundespräsidenten veranlaßt haben, der Feier fernzubleiben. Sie müssen, da wir die Gewissenhaftigkeit des Herrn Bundespräsidenten kennen, gewichtig genug gewesen sein. Aber wir können es nicht verhehlen, daß uns sein Fernbleiben schmerzlich berührt hat. Wir meinen, es sei dem Staatsakt damit einiges von seiner ihm doch zukommenden Bedeutung genommen worden.

Und ein Letztes muß in diesem kleinen Katalog von Bedauerlichkeiten noch gesagt werden. Wir hörten, daß der Gedanke erwogen worden sei, der Film-Wochenschau die Möglichkeiten von Aufnahmen zu geben, daß er aber nicht zur Durchführung gekommen sei, weil angeblich technische Schwierigkeiten bestanden hätten. Das ist ein Zeichen mangelnden Verständnisses, erstens weil man sicherlich mit technischen Schwierigkeiten bei gutem Willen fertig geworden wäre, weil aber zweitens gerade die Wochenschau diesem Staatsakt eine hervorragende Publizität gesichert hätte — ganz abgesehen davon, daß die Veranstaltung es wert gewesen wäre, im Bilde festgehalten zu werden.

Das Parlament und überhaupt die Institutionen des Staates sollten jepliche Gelegenheit wahrnehmen, für die nötige Publizität besorgt zu sein. Wie anders will man die Menschen gewinnen?

Freitag: „Preise bestimmen Löhne“

DGB-Vorsitzender kündigt erweiterte Beobachtung der Preisbewegung an

ESSEN (dpa) — Wenn die gegenwärtige Preisentwicklung anhält, müsse die Lohnfrage wieder aktuell werden, erklärte der DGB-Vorsitzende Walter Freitag in einem am Samstag veröffentlichten Interview. Freitag erinnert daran, daß die Arbeitgeberverbände in ihrem Programm einen Stillstand der Löhne gefordert, dafür aber eine Politik der Preissenkung versprochen hätten.

Niemand könne den Gewerkschaften, so sagte Freitag, gerade in dieser Frage ein hohes Maß an Verantwortungsbewußtsein absprechen. Bester Beweis dafür sei das Ergebnis der Dortmunder Verbandstagung der IG Bergbau. Der DGB werde durch eine erweiterte und genaue Marktbeobachtung die Preise genau im Auge behalten und frühzeitig die gebotenen Maßnahmen ergreifen. Dies gelte nicht zuletzt auch für die geplante Heraussetzung der Mieten. Werde hier überstürzt vorgegangen, so komme das gesamte Preis- und Lohngefüge in ein Rutschen, das sich nicht mehr aufhalten lasse.

Freitag betonte in dem Interview ferner, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund keine Veranlassung sehe, seinen Kurs zu ändern. Zu den Forderungen der „christlichen Verbände“ erklärte Freitag, nicht die Gewerkschaften hätten den Einzug christlicher Mitglieder in die Funktionsämter des DGB sabotiert, sondern es sei umgekehrt so gewesen, daß nicht genügend Kräfte aus dem christlichen Kreise solche Verantwortungen hätten übernehmen wollen. Bundesminister Jakob Kaiser werde demnächst zu den Spitzenfunktionären des DGB sprechen.

Zur Streitfrage über die Mitbestimmung in den Holding-Gesellschaften der Montanindustrie sagte Freitag, der DGB werde es nicht

zulassen, daß den Arbeitern bei Kohle und Eisen die Rechte bei der Mitbestimmung geschnitten würden. Der DGB suche keinen Streit. Wenn man den Streit aber vom Zaune brechen wolle, könne er es nicht ändern.

Freitag forderte erneut, schnell den Bundeswirtschaftsrat zu bilden. Ueber den Aufbau und die Zusammensetzung dieses Gremiums werde sich der DGB mit den Arbeitgeberverbänden zu verständigen suchen. Die begonnenen Gespräche hätten nur wegen der Wahlen ausgesetzt werden müssen. Inzwischen sei ein schriftlicher Gedankenaustausch mit der Arbeitgeberseite eingeleitet worden. Die nächsten Besprechungen würden wahrscheinlich im Januar sein.

Kaiser: „Einheit das höhere Ziel“

Der 1. Vorsitzende der Sozialausschüsse, Bundesminister Jakob Kaiser, teilte am Sonntag in einem dpa-Interview mit, daß zwischen ihm und Freitag „längst eine Begegnung von ermutigendem Verlauf“ stattgefunden habe. Dieses Gespräch „und andere Unterredungen mit verantwortlichen Gewerkschaftern“ hätten durchaus „die Hoffnung zugelassen, daß die Gewerkschaften „trotz aller Demonstration gegen die Vorschläge der christlichen Arbeiterschaft ebenfalls die gewerkschaftliche Einheit als das höhere Ziel ansehen“.

Schäffer über das Wümling-Ministerium

DEGGENDORF (dpa) — Nunmehr hat sich auch Bundesfinanzminister Fritz Schäffer öffentlich in einer CSU-Kundgebung gegen die Bildung des „Bundesministeriums für Ehe- und Familienfragen“ gewandt. Das neue Ministerium, so sagte er, werde seine Existenzberechtigung vermutlich dadurch beweisen, daß es Aktenbündel zu den anderen Ministerien schickt. Bei einer erhöhten Zahl von Verwaltungsministerien sei das gefährlichste der sagte Schäffer, er werde um kaum hundert Millionen höher sein als der letzte. Außerdem forderte der Bundesfinanzminister „ein neues Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz, das Bedürftigkeit und Notlage zur Voraussetzung der Entschädigungen macht.“

DGB gegen dritten Verkaufssonntag

STUTTGART (law) — Der Landesbezirksvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Baden-Württemberg wandte sich am Samstag in einer Erklärung gegen „die ständigen Bemühungen gewisser Kreise des Einzelhandels“, noch einen dritten verkaufsoffenen Sonntag in der Zeit vor Weihnachten zu erhalten. Die Länderregierungen des gesamten Bundesgebietes, so wird in der Erklärung betont, hätten sich geeinigt, nur zwei verkaufsoffene Sonntage zu genehmigen. Ein Bedürfnis für einen dritten Sonntag sei nicht gegeben, da zwei völlig ausreichen, die Kaufwünsche und -möglichkeiten der Bevölkerung zu befriedigen. Der DGB trete den Bestrebungen des Einzelhandelsverbandes entschieden entgegen und richte an die Regierungen die ernste Mahnung, an ihrem Beschluß festzuhalten. Wahrscheinlich würden auch die Kirchen zu den Bestrebungen der Einzelhändler noch ein Wort zu sagen haben.

Vertriebene und Kriegsbeschädigte in der SPD tagten

STUTTGART (EB) — Der Landesauschuß für Vertriebene und Kriegsgeschädigte der SPD in Baden-Württemberg hat am Sonntag in Stuttgart-Bad Cannstatt aktuelle Fragen erörtert und dabei drei Forderungen für die Landespolitik aufgestellt. Es wird verlangt, daß die Verteilung der Mittel für den sozialen Wohnungsbau, sowie für die Gewerbe- und Industrieförderung ausschließlich nach sachlichen Gesichtspunkten vorgenommen und nicht von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Organisation abhängig gemacht wird. Ferner wird die Anerkennung der Hauptarbeitsgemeinschaft der Heimatvertriebenen (HOH) durch die Landesregierung gefordert, sowie die unverzügliche Ausarbeitung des Landesausführungsgesetzes zum Bundesvertriebenengesetz. Auf der Konferenz, die sich auch mit bundespolitischen Fragen befaßte, wurde die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß der Vorschlag eines deutsch-polnischen Kondominiums von den Heimatvertriebenen entschieden abgelehnt wird. Ferner bestätigte die Konferenz den Standpunkt der SPD, daß den Vertriebenen das Lebensrecht im Westen und das Heimatrecht im Osten gesichert bleiben müsse.

Name des D-Zug-Räubers festgestellt

NÜRNBERG (dpa) - In Zusammenarbeit mit dem Landeskriminalamt München wurde von der Mordkommission der Nürnberger Kriminalpolizei der Name des mutmaßlichen Täters ermittelt, der in der Nacht vom 16. zum 17. November die Belgierin Simone de Ridder betäubte und aus dem Fernschnellzug warf. Der Täter, nach dem noch gefahndet wird, soll nach Angaben der Polizei der jugoslawische Staatsangehörige und bisherige Valkalager-Inhase Matosik Stefan, geboren am 18. Oktober 1924 in Altpetersdorf, sein.

Saarpolizei schob MdB Walz ab

Adenauer soll endlich Gegenmaßnahmen ergreifen

SAARBRÜCKEN. (dpa) - Der Bundestagsabgeordnete Dr. Karl Walz (CDU) wurde am Samstagnachmittag in Saarbrücken von saarländischer Polizei in ein Kraftfahrzeug gesetzt und zur Grenze des Bundesgebietes gefahren. Walz wurde ebenso wie der SPD-Bundestagsabgeordnete Trittelwitz nach seiner Wahl in den Bundestag auf Grund eines kurz vor dem 6. September im Saarland verabschiedeten Ad-hoc-Gesetzes zum saarländischen Staatsangehörigkeitsgesetz die „saarländische“ Staatsangehörigkeit aberkannt. Bekanntlich hatte die Bundesregierung gegen diese Maßnahme der Saar-Regierung nichts unternommen.

Walz wurde am Samstagabend über das Zollamt Kaplaneihof bei Zweibrücken in die Bundesrepublik abgeschoben. Walz schilderte am Samstag seine Ausweisung. Mit den Worten „Ihre Zeit ist abgelaufen“, habe ihm der saarländische Polizeirat Becker darauf hingewiesen, daß Gewalt angewandt werde, wenn er nicht freiwillig der Ausweisung Folge leiste. Die Straße, in der sein Haus liege, sei durch Kriminalpolizei gesichert gewesen. Kurz vor dem Schlagbaum in Kaplaneihof sei ihm erklärt worden, daß die Saarregierung ihm verbiete, je das Saarland wieder zu betreten, auch nicht mit einem deutschen Reisepaß. Seine Ausweisung sei ein Skandal, erklärte Walz. Er habe „nicht damit gerechnet“, daß „die Saarregierung angesichts der in Fluß kommenden deutsch-französischen Verhandlungen über die Saar und der sich anbahnenden deutsch-französischen Verständigung solche GPU-Methoden anwenden werde“.

Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeier, bezeichnete am Samstagabend die Ausweisung als einen „brutalen Gewaltakt“ der Saarregierung. Man habe damit einem Menschen sein Recht auf Heimat und

persönliche Freiheit genommen. Diese Maßnahme der Saarregierung sei ein „flagranter Verstoß gegen die menschenrechtliche Deklaration des Europarats“. Altmeier hat Bundeskanzler Dr. Adenauer telegraphisch über die Ausweisung Walz' unterrichtet und ihn gebeten, bei der alliierten Hohen Kommission dagegen zu protestieren.

ÖTV fordert Weihnachtzuwendung an Landesbedienstete

STUTTGART (EB) — Der Bezirksvorstand Baden-Württemberg der Gewerkschaft ÖTV vertritt in einem Schreiben an die Regierung des Landes Baden-Württemberg den Standpunkt, daß eine Weihnachtzuwendung an die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Landes in Höhe des steuerfrei erklärten Betrages angemessen sei. Falls aus nahrungsmittelmäßigem Gründen Bedenken beständen, sollten analog der letztjährigen Regelung für Verheiratete 50 DM, für Ledige 30 DM und zusätzlich für jedes Kind 15 DM gegeben werden. In dem Schreiben der ÖTV-Bezirksleitung wird betont, daß die Gewährung von Weihnachtzuwendungen durch die Länder keine Verletzung der Besoldungsvorschriften darstellen. Wenn das Land eine Weihnachtzuwendung für seine Bediensteten verweigere, so ergebe sich eine völlig ungerechtfertigte Benachteiligung gegenüber den Arbeitnehmern in der Wirtschaft und im kommunalen Dienst.

Dänemark hilft deutschen Kindern

Das dänische Hilfswerk „Rettet das Kind“ erwartet im Dezember wiederum vierzig Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren aus Westberliner Flüchtlingslagern. In diesem Jahr kamen insgesamt rund 1000 Kinder aus deutschen Flüchtlingslagern zu einem längeren Erholungsaufenthalt nach Dänemark.

DAS VERWANDLTE ANTLITZ ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright Alfred-Bechold-Verlag, Faaborg

29. Fortsetzung

Peter hat jedesmal abgelehnt, und eines Tages sind die Freunde fort, aber er ist mit Koffern und Malgari. Im Spalt seiner Ateletür findet er Bettinas Abschiedszettelchen. „Wenn du Sehnsucht nach mir hast, dann komm! Ich warte auf dich!“

Heiß ist es in ihm aufgewallt. Sehnsucht, ja, die hat er, und noch viel mehr Heimweh. Mein Gott, daß es so hart ist!

Er fährt nicht ins Götschtal, obgleich er Bettina entbehrt, die ihn und wieder eine Karte schreibt mit fliegenden, kaum zu entziffernden Buchstaben. Die Bilder auf den Karten schaut er nicht an, sie sollen ihm das Herz nicht noch schwerer machen.

Als Bohrmoser in die Ferien geht und das Atelier verschließt, bleibt Peter allein zurück, durchstreifte Museen und Kirchen, und wo er Schnitzereien findet, zeichnet er sie ab. Einmal kommt er bei diesen Streifzügen an einem Buchladen vorbei und sieht in der Auslage ein Bildwerk liegen. Es ist reiner Zufall, der ihn durch diese Straße führte und ihn vor dem Laden stehenbleiben ließ. Und Zufall ist es auch, daß unter den vielen Bänden, über die sein Auge gleitet, gerade dieses Buch mit dem Namen „Michael Pachner“ seine Aufmerksamkeit erregt hat.

Tief in seiner Erinnerung weckt der Name ein Echo. Wer war es, der ihm diesen Namen nannte? Er ist in ihm hinabgesunken, ganz nach innen, und hat dort geront bis zu diesem Augenblick. Jetzt ruft er ihn, und Peter

geht in den Laden, kauft das Buch und trägt es wie einen Schatz nach Hause.

Michael Pachner! Aber was sind Bilder?

Sehen müßte man das alles, die Finger feinfühlig an das Holz legen und den Schnitt des Messers, die Rillen des Meißels abtasten.

Peter fährt nach St. Wolfgang und Gries. Er scheut die Schwierigkeiten der Reise nicht, die ihn über Innsbruck hinausführt. Er sieht die Berge, und sein Herz springt auf vor Glück. Dann steht er erregt, staunend und ergriffen vor den geschnitzten Altären des Meisters, jeden Tag aus neue bewegt vom Wunder lebendig gebliebener Kunst, und der zaghaft gewordene Glaube an sich selbst richtet sich wieder auf.

Als Bohrmoser zurückkehrt, findet er einen Verwandelten, der ihm glühend und beredt sein Erlebnis schildert. Der ganze Mensch ist aufgerissen von der Glut himmelstürmender Begeisterung.

Am nächsten Morgen steht Peter vor einem Block lindenweichen Holzes, und der Professor selbst drückt ihm die Schnittmesser in die Hand.

Achtes Kapitel

Vergessen sind die Berge, die Heimat, der Elternhof und die einsame Hütte auf der Alm, in der die großen Träume kommenden Künstlertums geboren worden waren. Alles ist untergegangen im Rausch des Schaffens, in der Freude schöpferischen Tuns. Peter regt die Hände und zählt weder Stunden noch Tage. Daß es Herbst geworden ist, leht nur ganz nebenher in seinem Bewußtsein. Er kommt unaufällig schnell vorwärts, so rasch, daß Bohrmoser besorgt den Kopf schüttelt.

„Wild wie ein Bergstrom, der den Staudamm gesprengt hat, möcht wissen, wohin der noch wachsen will“, denkt er zuweilen, wenn er in das zerwühlte Antlitz seines Schülers schaut, der einem Besessenen gleicht. Er hat ihn in einem solchen Aufruhr noch niemals gesehen. Aufgaben will er haben, mehr,

immer neue, immer schwerere. Was ihm an Technik fehlte, hat er eingeholt. Fehler macht er natürlich noch oft und geht Umwege, die von der weisenden Hand des Lehrers zurechtgebogen werden müssen, aber es verdrießt ihn nicht. Trotz seiner flieberhaften Arbeitsweise hat er unendlich viel Geduld.

Bettina ist schon lange wieder in der Stadt. Peter sieht sie selten, und manchmal, unter der Arbeit, denkt er an sie, sehnt sich wohl auch und nimmt sich vor, am Abend zu ihr zu fahren. Doch es wird immer erst Sonntag, bis er sich aufrafft, und dann geschieht es ihm oft, daß er sie nicht antrifft.

Einmal kommt sie zu ihm, empört und erregt. Auf dem Mantel hat sie schon den ersten Schnee mitgebracht. Er taut im Nu hinweg und hinterläßt nur einen Geruch von Feuchtigkeit und einen Hauch von Kühle.

„Du scheinst überhaupt keine Zeit mehr für mich zu haben! Wo steckst du nur immer?“ fragt sie gereizt und rüttelt ihn an den Schultern.

Er zieht sie heftig an sich, küßt ihr die Schneetropfen vom Gesicht und hat traumähnliche Augen.

„I hab gearbeitet all die Wochen, nix als gearbeitet.“

„Und darüber hast du mich vergessen, ich spürs!“ — Sie drängt sich an ihn. — „Hast du mich immer lieb?“

Peter lächelt wie über die Frage eines törichten Kindes.

„Grad weil i dich lieb hab, hat's nix anderes für mich geben als Arbeit. I will doch eppas werden, Bettina! Sollst es halt erleben, daß der Bauernbursch es doch schafft!“

Bettina wird rot und schmeigt ihr Gesicht an seinen Rock.

„Geh, rühr die alten Geschichten nicht wieder auf“, sagt sie beschämt.

„Wieso nei? Du hast schon recht gehabt damit. Von unsereinem, wann er sich so Großes vornimmt, wird halt mehr erwartet, viel mehr,

und leicht mag es net sein, ihm eppas Gescheites zuzutrauen.“

Es ist Peter sehr ernst mit diesen Worten. Seine schwerblütige Art hält ihn an dem einmal gesteckten Ziele fest: ein Werk zu schaffen, das seinen Namen heraushebt über viele Gleichstrebende, und das ihm den Weg zu Bettina freimachen soll. Sehr klar weiß er, daß sie ihm noch nicht ganz gehört. Wäre es anders, würde sie ihm nicht jedesmal ausweichen, wenn er von einer gemeinsamen Zukunft spricht.

Noch ist es nicht so weit, das fühlt er und redet sich ein, daß er es selbst in der Hand habe, Bettinas spielerische Verliebtheit in eine feste, sichere Liebe zu bekehren. Ein Bauernbursch ist ihr zu wenig, sagt er sich, ein Kerl muß er sein, ein Köhner, einer, auf den alle schauen, und darum greift er die Arbeit an mit einer Leidenschaft, die ihn unheimlich vorwärtsreibt. Erst das Ziel erreichen, dann den Lohn einheimsen! Das Bauernblut in ihm duldet keine Zersplitterung, und sein einfacher Sinn, der nur das Nächstliegende sieht, achtet nicht auf die feinen, untergründigen Gesetze der Liebe. Die ständige Aufmerksamkeit fordern. Daß ihm andere zuvorkommen könnten, daran denkt er nicht mehr.

Im Winter lebt es sich gut in der Stadt, und wenn jeder Tag mit Arbeit und Erwartung auf das Kommende angefüllt ist bis obenhin, dem wird es nicht lang. Die Geselligkeiten im Hause des Freundes meidet Peter in diesem Jahre, er geht nur dann hin, wann er sicher ist, daß Thomas und die Seinen allein sind, und das ist selten genug.

Wie es daheim bestellt ist, hat ihm die alte Kathl zur Weihnacht geschrieben. Sie schickte ihm einen Stollen, einen Tannenzweig aus dem Kolberwald und ein buntes Kerzlein.

Dem Bauern gebe es leidlich, nur seine un-gute Art mache ihnen allen das Leben schwer.

(Fortsetzung folgt)

KARLSRUHE

von A bis Z

60 Jahre Ski-Club Karlsruhe

Stadtverwaltung stiftet namhaften Betrag für den Ausbau der Markwald-Hütte

TOTENSONNTAG

Gestern fanden überall auf den Friedhöfen Gedenkfeiern für die Toten statt. So in Ruppurr auf dem Friedhof an der Alb, in Mühlburg, in Durlach oder in Aus-Gesang- und Musikvereine umrahmten die Feierlichkeiten durch Darbietungen und gerade auf den idyllisch gelegenen Friedhöfen in den äußeren Stadtteilen erhielten die Veranstaltungen einen überaus innigen Charakter.

Karlsruher Schüler als aktive Sportler Siegerehrung der Leistungsbesten bei den Bundesjugendspielen 1953

In einer schlichten Feierstunde im kleinen Saal des Konzerthauses überreichte am Freitagmorgen Bürgermeister Dr. Gutenkunst den 100 leistungsbesten Knaben und Mädchen während der Sommerkämpfe der diesjährigen Bundesjugendspiele eine von der Stadt Karlsruhe gestiftete Plakette für hervorragende sportliche Leistungen. Bei diesem Anlaß führte der Sportdezernent der Stadt Karlsruhe den jungen Menschen das hohe Ideal der inneren Harmonie von Geist und Körper als höchstes erstrebenswertes Ziel vor Augen. Daher komme es vor allem darauf an, einen möglichst großen Kreis von jungen Menschen mit dem Sportgedanken vertraut zu machen. Diese Möglichkeit sei erst in vollem Umfang durch den begrüßenswerten Entschluß der Bundesregierung mit der Durchführung von Bundesjugendspielen geschaffen worden.

Die hohe Zahl von 14 138 Wettkämpfern in Karlsruhe bei den vergangenen Sommerwettkämpfen beweise, wie sehr diese Gedanken bei der Jugend vollen Anklang und Widerhall gefunden haben. Die Stadtverwaltung werde daher auch in Zukunft die Bundesjugendspiele nachdrücklich fördern und unterstützen, und erwarte auch für die kommenden Winterkämpfe eine rege Beteiligung. Die positive Entwicklung werde durch die Teilnahme von Zehntausenden von Jugendlichen an den Übungsstunden, bei Hand- und Fußballrunden, Schwimmwettkämpfen, Schulsportfesten und Veranstaltungen der Bundesjugendspiele klar bewiesen. Bei den Wettkämpfen im Sommer 1953 gingen 4583 Teilnehmer als Sieger hervor, was eine Steigerung der Anzahl der Sieger von 24 Prozent im Jahre 1952 auf 32 Prozent im Jahre 1953 bedeute.

Besonderen Dank zollte Bürgermeister Dr. Gutenkunst den Schulleitungen und den Sportlehrern, ohne deren entscheidende Mitwirkung die erzielten Ergebnisse nicht möglich gewesen seien. Nichts beweise eindeutiger das tragende Fundament gerade der Schulen bei der Durchführung dieser Spiele, als daß allein 97 Prozent der Wettkämpfer Schüler waren, während der Rest der Teilnehmer auf die Vereine und Jugendorganisationen entfalle. Aus der Zugehörigkeit eines großen Teiles der Schüler zu den verschiedenen Turn- und Sportvereinen gehe jedoch gleichzeitig hervor, daß die erzielten Ergebnisse eine Gemeinschaftsleistung von Schule und Vereinen darstelle. Für die aufopferungsvolle Mitarbeit der Jugendlichen, für die gezeigte Disziplin und Entschlußkraft der jugendlichen Teilnehmer brachte Dr. Gutenkunst ebenfalls den herzlichsten Dank der Stadt zum Ausdruck. Das Orchester der Kantatschule sowie Gedicht- und Liedervorträge, dargebracht von Schülerinnen der Tullaschule, gaben dem Feierakt den würdigen musikalischen Rahmen.

Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Ski-Clubs Karlsruhe versammelte sich die wahrhaft große Zunft der Wintersportler über das vergangene Wochenende in den Räumen der Stadthalle, um in Stunden der Freude sowie in einer würdigen Feierstunde ihren 60. Geburtstag zu begehen. Der Samstagabend sah den Ski-Club Karlsruhe bei einem groß angelegten Festabend versammelt, bei dem alle Ski-Kanonen und junge Ski-Hasen zeigten, daß sie sich auf dem glatten Parkett ebenso sicher bewegen können wie auf ihren langen Brettern, die ihnen die Welt bedeuten.

Der 1. Vorsitzende des Ski-Clubs Karlsruhe A. Bohner konnte unter den zahlreichen Gästen Bürgermeister Dr. Gutenkunst begrüßen, der die Grüße des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung überbrachte und in humorvollen Worten seine ski-meisterlichen Leistungen verkündete. Bürgermeister Dr. Gutenkunst teilte dem Ski-Club Karlsruhe mit, daß die Stadt Karlsruhe einen namhaften Betrag als Geburtstagsgeschenk bereitgestellt habe, damit die Markwaldhütte weiter ausgebaut werden könne. Dieser Betrag sei der Dank der Stadtverwaltung an den Ski-Club Karlsruhe für die bisher geleistete Arbeit des Clubs.

Das sich anschließende Variete-Programm sorgte dafür, daß sich sehr schnell eine glänzende Stimmung in der Stadthalle breit machte. Stürmisch wurden die Darbietungen von Will Detta, dem Musikal-Komödianten, dem Tro Thompson, Madrid, dem spanischen Tanzpaar Espeanza y Luis, dem Tro Dorré, Les Blue Pearls und Fred Colting, dem Bauchsänger begrüßt. Gerth Lieders, der Grottesk-Step-Exzentriker, konferierte, während Peter Kallenbach mit seiner Kapelle schmissige Musikdelikatessen in den Saal schmeterte.

Am Sonntag hatte man sich im Kleinen Saal der Stadthalle zu einer Feierstunde zusammengefunden, um Rückblick und Vorschau zu

halten und nicht zuletzt den Mitgliedern zu danken, die seit Jahren ihre Person in den Dienst des Ski-Clubs Karlsruhe stellten.

Der 1. Vorsitzende A. Bohner begrüßte die Gäste und verlas zu Beginn die Glückwünsche des Wirtschaftsministers Dr. Veith, I. G. Wegel, Ehrenvorsitzender, hielt die Festansprache, in der er in die Zeit um die Jahrhundertwende zurückblickte und meisterhaft erzählte, wie sich der Ski-Club Karlsruhe zu dem entwickelt hat, was er heute ist. Zahlreiche Gratulanten wünschten dem Ski-Club Karlsruhe weiterhin Erfolg und eine weitere Zahl von Jahren in bester Zusammenarbeit. Zum Abschluß konnte der Ski-Club Karlsruhe verdiente Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft ehren. Für 50jährige Mitgliedschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Dr. Geyer, Prof. Göhler, G. Hammer, H. Kersting, M. Müller, K. Nahrgang. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Fr. E. Gönner, Fr. Rees-Bock, R. Volorauer. Weitere 15 Mitglieder erhielten für 25jährige Mitgliedschaft die silberne Ehrennadel. Eine besondere Ehrung wurde dem ältesten noch lebenden Ehrenmitglied des Vereins, Max Müller, zuteil, der ein Schwarzwaldbild als Anerkennung für seine geleistete Pionierarbeit überreicht bekam. Die Morgenfeier wurde würdevoll umrahmt durch die Mitwirkung des Streichquartetts der Bad. Musikhochschule Karlsruhe.

Verdienstkreuz für Musikdirektor Rudolph

Der Bundespräsident hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg dem Musikdirektor Hugo Rudolph in Karlsruhe das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Musikdirektor Rudolph war Korpsführer des Musikkorps des Badischen Leibgrenadier-Regiments 109 und Schüler Musikdirektors Boettge. Nach seinem Ausscheiden aus der Kapelle widmete er sich ganz der Volksmusik. Als musikalischer Leiter der „Harmonie-Kapelle“ Karlsruhe hat er die Kapelle zu immer höheren Leistungen geführt. Erst vor einem halben Jahr hat er bei dem großen internationalen Musikfest in Vichy (Frankreich) die „Harmonie-Kapelle“ zu einem außerordentlichen Erfolg geführt und zwei I. Preise bei starker internationaler Konkurrenz errungen.

Darüber hinaus war Musikdirektor Rudolph innerhalb des Süddeutschen Blasvereins jahrzehntelang einer der eifrigsten Mitarbeiter.

Mit Musikdirektor Rudolph ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Volksmusik geehrt worden.

Generalversammlung des Rotweiß-Club

Am 18. November fand die diesjährige Generalversammlung des Rot-Weiß-Club e. V. statt, die ein erfolgreiches Jahr abschloß. Der

Nicht vergessen!

Einladungen für das „Familienfest der SPD“, das am Samstag in der Stadthalle stattfindet, bei den Kassierern der Bezirksvereine oder beim Sekretariat der SPD in der Waldstraße besorgen! Namhafte Kräfte des Badischen Staatstheaters, des Heidelberger Stadttheaters und Solisten vom Funk gestalten das Programm.

1. Vorsitzende, Dr. Hans Schubart, wurde einstimmig wieder gewählt, seine Stellvertreter wurden Michael Klaus und Eberhard Herrmann. In Anerkennung seiner Verdienste um den Club erhielt Dr. Schubart als erstes Mitglied die neu gestiftete silberne Ehrennadel.

Ausgrabungen in Rom

Das Institut für Kunst- und Baugeschichte der Technischen Hochschule Karlsruhe hat Mitte September 1953 die durch den Krieg unterbrochenen Untersuchungen seines Vorstandes, Prof. Tschira, an spätromischen Zentralbauten wieder aufgenommen. Im Rahmen dieser Untersuchungen, die in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut in Rom durchgeführt und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt wurden, und die selbstlose Förderung durch die zuständigen italienischen Stellen fanden, wurde außer der Aufmessung von zwei Kaiserlichen Mausoleen des 3. und 4. Jahrhunderts eine größere Ausgrabung unternommen, die zur Entdeckung einer ausgedehnten Frühchristlichen Begräbnisstätte führte.

Karlsruher Tagebuch

DAG. — Bei den Tarifverhandlungen am 19. November in Wiesbaden vereinbarte der Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen mit der DAG und der Gewerkschaft H B V

eine Erhöhung der Anfangsgrundgehälter mit Wirkung vom 1. 1. 1954 um 7 Prozent mit der Maßgabe, daß sich in den darauf auf gebauten Berufsjahrestufen eine Erhöhung um mindestens 3 Prozent ergibt. Die Bezüge der Jugendlichen und Lehrlinge wurden gleichzeitig neu geregelt. Tarifunterlagen: Kriegsstraße 154 und Gartenstraße 25, erhältlich.

In der Volkshochschulreihe „Die roten Roben von Karlsruhe“ spricht am kommenden Montag Frau Dr. Scheffler, Richterin am Bundesverfassungsgericht, über das Thema „Schutz der Familie“. Die Veranstaltung findet um 20 Uhr im Amerikahaus (Moninger) statt.

Karlsruher Lebensversicherung. Am kommenden Freitag, den 27. November, findet um 8 Uhr morgens im kleinen Saal der Stadthalle ein Vortrag von Prof. Dr. Groß über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Individualversicherung“ statt.

Unterhaltungsabend. Am morgigen Dienstag, den 24. November um 20 Uhr, findet in der Stadthalle ein Abend mit Rosita Serrano und andern Sternen von Bühne und Film statt. Karten Musikhaus Tafel.

Centre d'etudes francaises. Am Dienstag, den 24. November, um 20.15 Uhr, findet im großen Saal der Musikhochschule ein Konzert der Preisträger des Pariser Konservatoriums statt.

Technische Hochschule, Chemie-Saal. Dienstag, den 24. November, 20 Uhr, öffentlicher Vortrag des Forschers und Biologen Heinrich Herr, Bielefeld über „Das Wunder der Natur“. Die kleinste Kulturpflanze der Welt, ist die Hoffnung bei Herz- und Kreislaufstörungen.

Gesinnungswechsel beim Direktor und Arbeiter notwendig

Mensch und Arbeit — Sondervortragsreihe der Volkshochschule

Im Rahmen der Sondervortragsreihe der Volkshochschule Karlsruhe „Aktuelle Probleme der Sozialpolitik“ sprach am vergangenen Freitag Dr. A. Mayer, Dozent an der Wirtschaftshochschule Mannheim über das Thema „Mensch und Arbeit“. Vor einer gut besuchten Versammlung wies der Redner auf die Probleme hin, die auch heute noch, trotz aller Sozialpolitik, bestehen. Als das Kernproblem der Sozialpolitik bezeichnete Dr. Mayer das Verhältnis zwischen Mensch und Arbeit. Von den amerikanischen Forschungsergebnissen ausgehend, versuchte der Redner die Zuhörer an das Problem heranzuführen und ihnen einen Einblick zu geben, welche Arbeit zur Lösung des Problems bereits geleistet wurde.

Der erste Versuch in Amerika, den Menschen an die Arbeit anzupassen, führte zu einem Proteststurm der amerikanischen Arbeiter und ein Verbot der amerikanischen Regierung setzte diesen wissenschaftlichen Versuchen ein Ende. Daraufhin versuchte man die Arbeit dem Menschen anzupassen. Zahlreiche und kostspielige Versuche wurden in diesem Sinne durchgeführt. Aber auch sie führten nicht zum Ziel und die Unzufriedenheit konnte nicht behoben werden. Erst die objektive Wissenschaft stellte fest, daß es die Pflege der menschlichen Beziehungen ist, welche das Problem „Mensch und Arbeit“ etwa zu lösen vermag. An Hand einiger Beispiele bekräftigte der Referent diese Ergebnisse, gab aber zu, daß auch dadurch die ganze Problematik noch nicht beseitigt sei. Der Grund der Unzufriedenheit liege vielmehr in der Mechanisierung und auch der Rationalisierung. Leider müsse man sich mit diesen Dingen nun einmal abfinden. Um aber das Verhältnis Mensch und Arbeit zu bessern und die Unzufriedenheit der Arbeiter weiter zu beseitigen, bedürfe es einer echten Partnerschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Diese Partnerschaft habe

aber nur Sinn, wenn der Betriebsführer die Gefühlsregungen des Arbeiters verstehen lerne und der Arbeiter wiederum einsehe, daß die Betriebsleitung ihr Bestmögliches getan hat. „Es gibt heute keine andere Möglichkeit mehr, als eine enge Einigkeit, vom Direktor angefangen bis hinunter zum Arbeiter.“ Daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer inneren Umwandlung der Gesinnung, d. h. Verzicht auf Souveränität.

Die sich anschließende Diskussion ergab ein sehr lebhaftes Gespräch an dem sich Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Gewerkschaftsvertreter beteiligten. Wenn man sich auch nicht ganz einig wurde, so sind diese Gespräche um so mehr zu begrüßen, da sie doch zur Lösung des Problems „Mensch und Arbeit“ beitragen können. Wir würden es begrüßen, wenn Gespräche dieser Art öfters stattfinden würden.

„Joseph und seine Brüder“ im 3. Synchronkonzert

Die Aufführung eines für die Bühne bestimmten Werkes, hier einer Oper in konzertanter Form, d. h. ohne szenische Wiedergabe, bleibt wohl in jedem Falle ein Experiment. Dieses kann gelingen, wenn die musikalische Substanz tragfähig genug ist um auf operneigene Darstellungsmöglichkeiten verzichten zu können. Doch diese geradezu unabdingbare Voraussetzung war in Méhuls „Joseph und seine Brüder“ nicht vorhanden. So herrlich die Melodien, so charakteristisch die Rezitative auch sein mögen — es fehlt dem Werk an scharfen Konturen, an Licht und Schatten, an aufrüttelnden Kontrasten. Was die Leitung des Staatstheaters bestimmt haben mag, ein solches Werk — seine besonderen musikalischen Schönheiten bleiben unangefochten — in die Synchronkonzerte aufzunehmen, ist nicht ersichtlich; diese Oper schreit geradezu nach szenischer Darstellung, wie ein Gemälde von Rubens nach der Farbe.

So standen die Mitwirkenden, und sie wurden in großer Zahl eingesetzt, eigentlich von vornherein auf verlorenem Posten. Walter

Born war bemüht zu retten, was an Gehalt in dem Werke steckt. Das Orchester musizierte klavvoll und präzise; die Hauptpartien waren bei Anke Naumann, als einziger Vertreterin holder Weiblichkeit, bei Marcel Cordes, wie immer prachtvoll singend, bei Joseph Walden, Hans Peter, Christoph Reuland und den vielen anderen Solisten — Jakob hatte bekanntlich zwölf Söhne — gut aufgehoben. Eine Freude bedeutete es, dem Chor und Sonderchor des Staatstheaters zuzuhören. Hätte man dieselbe Zeit und Mühe für eine Rarität verwendet, beispielsweise für ein Chorwerk von Hindemith, es hätte den Ruf des Theaters weiter getragen als das Hervorholen einer einst beliebten Oper.

Großes Haus, 20 Uhr: 1. Konzert für die Kunstgemeinde und freier Kartenverkauf „Joseph und seine Brüder“ für Soli, Chor und Orchester von Méhul. Ende nach 23 Uhr.

Kleines Haus, 19.30 Uhr: Freier Kartenverkauf und Volksbühne Mo IV: „Die Journalisten“ Lustspiel von Gustav Freytag. Ende 22.20 Uhr.

AZ WETTERDIENST

Weiterhin ruhiges Spätherbstwetter.

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Dienstag früh:

Noch überwiegend neblig trüb oder bedeckt durch Hochnebel. Höchstens vorübergehend örtliche Aufhellungen. Keine nennenswerten Niederschläge. Tageshöchsttemperaturen 4-8 Grad. Nächtl. Tiefstwerte um 0 Grad. Nur vereinzelt leichter Frost. Windstill bis schwache südwestliche Winde.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 289 -2; Breisach 96 -1; Straßburg 160 +5; Maxau 331 -4; Mannheim 169 +7; Caub 97 -1.

Offenburg

Ortenberg oder Blankenhornsberg?

150 000 DM Landesgelder bereitgestellt — Doch wer erhält sie?

Offenburg. Der Finanzausschuß des Landes beabsichtigt dieses Jahr erstmals einen Betrag von 150 000 Mark für eine Weinbauschule des Landes in den Haushalt einzustellen. Im neuen Bundesland besteht bereits eine solche Schule und zwar in Weinsberg bei Heilbronn. Nun soll eine solche auch für Baden errichtet werden. Nun steht jedoch die Frage noch offen wo diese Schule beheimatet werden soll. Hierfür wäre das Schloß Ortenberg mit seinen Räumen und Einrichtungen zweifellos am besten geeignet, zumal das Versuchsgut des Kreises Offenburg unmittelbar an das Schloß anstößt.

Aber die Kaiserstühler und Markgräfer bemühen sich, als große Weinbaugebiete ebenfalls darum. Bis jetzt wurde in Stuttgart noch keine Entscheidung getroffen. Bei der sparsamen Wirtschaft die das Land zu führen hat, dürfte es jedoch nicht zu verantworten sein, einen anderen Platz zu wählen als das Schloß Ortenberg in dem die notwendigen Räume vorhanden sind.

Die Entwicklung der Kreisumlage

Offenburg. Die Einnahmen des Kreises mit seinen 48 Städten und Dörfern bestehen in der Hauptsache aus der Kreisumlage. Diese konnte seit 1948 auf dem damals festgesetzten Satz bis heute belassen werden. Auch für das laufende Rechnungsjahr 1953/54. In den neun Monaten 1948/49 wurden 550 000 Mark an Einnahmen verbucht. 1949/50 955 000, 1950/51 925 000, 1951/52 1 300 000 und 1952/53 1 337 000 Mark. Es ist zu hoffen, daß für das Rechnungsjahr 1953/54 dieser Betrag ebenfalls erreicht wird.

Ein guter Fang

Offenburg. Der Gendarmerteil gelang ein guter Fang. Ein junger Mann aus Waldulm hatte nach einander zwei Fahrräder mit Hilfsmotor gestohlen. Unter anderem eines im Gasthaus „Zum Riedle“ in Zell-Weierbach. Nun wurde dieser Bursche in Ringelbach in einem Tanzlokal erwischt, als er Taschendiebstahl verübte. Dabei stellte sich heraus, daß man den Dieb der Räder erwischt hatte. Er hatte die Räder im Kreis Bühl bereits verkauft ohne Papiere dazu zu haben. Die Käufer kamen nun auch zur Anzeige. Eine Warnung für andere.

Zeuge gesucht

Offenburg. In Zell-Weierbach verunglückte am 18. 11. ein Kraftradfahrer mit Sozius. Er fuhr von Richtung Pessenbach kommend, auf dem Dorfplatz Richtung Offenburg. Dabei kam ihm ein Hund unter die Räder, wodurch das Unglück passierte. Die Gendarmerteil bittet die Zeugen des Vorfalles um Meldung.

Nach einem Verkehrsunfall auf Polizei warten

Offenburg. Im Stadtgebiet ereigneten sich in der letzten Woche neun Verkehrsunfälle, wobei fünf Personen verletzt wurden. Mangelnde Verkehrsdisziplin war in fast allen Fällen die Ursache. Zwei Radfahrer und ein Motorradfahrer mußten wegen Trunkenheit zur Rechenschaft gezogen werden. Ein PKW-Fahrer verlangte zur Anzeige, weil er nach einem verunglückten Verkehrsunfall sich entfernte, ohne das Eintreffen der Polizei abzuwarten.

Fünf streunende Jugendliche aufgegriffen

Offenburg. Die Kriminalpolizei von Offenburg hat in den letzten Tagen fünf Jugendliche, darunter ein Mädchen, aufgegriffen, die von zu Hause durchgebrannt waren. Die Jugendlichen waren zwischen 15 und 20 Jahren alt. Alle Ausreißer konnten inzwischen wieder zu ihren Eltern zurückgeschickt werden. Un-

ter den Aufgegriffenen befand sich ein 18 Jahre altes Mädchen aus Rastatt, das seit Sommer dieses Jahres als vermißt gemeldet war. Das Mädchen hatte sich mit falschen Papieren in Offenburg herumgetrieben und sich als französische Staatsangehörige ausgegeben. Wegen zahlreicher Betrügereien hatte es vor längerer Zeit eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten absitzen müssen.

Sperrgut wird abgeholt

Offenburg. Das Städtische Tiefbauamt weist darauf hin, daß heute und morgen Sperrgut abgeholt wird. An beiden Tagen werden die Wagen von 8 bis 16 Uhr die Straßen abfahren und das bereitgestellte Sperrgut sammeln. Heute Montag ist die Oststadt und Hildboldsweller an der Reihe und morgen die West- und Nordstadt. Die Bevölkerung wird gebeten, diese Zeiten einzuhalten.

Kreispflegeheim Bermersbach trägt sich selbst

Offenburg. Als nach dem Kriege das Kreispflegeheim Bermersbach in den Mittelpunkt des Sorgenbündels der Kreisverwaltung trat, da sah es böß aus um das Wohl der Insassen. Wohl wurde alles getan, das Los der Frauen und Männer zu erleichtern. Aber es fehlte hinten und vorn, wie in jedem Haushalt. Erst nach der Währungsreform konnte grundlegend geholfen werden. 1949 wurde ein Neubau für Flüchtlinge errichtet, und heute beträgt die Durchschnittsbelegung 395 Personen, deren Lebensbedingungen laufend verbessert werden konnten. In den letzten fünf Jahren wurden insgesamt in dem Heim 2,4 Millionen DM neu investiert. Heute benötigt das Heim keinerlei Zuschuß, sondern es trägt sich selbst ohne die Insassen wesentlich finanziell zu belasten. 20 Schwestern betreuen die alten Leute, die dafür herzlichen Dank verdienen.

Rekordleistungen im Gartenbauverein

Offenburg. Wie alljährlich um diese Zeit versammelten sich die Mitglieder des Gartenbauvereins, um die Prämierung des Häuserschmuckes vorzunehmen. Eine Kommission durchwanderte alle Straßen und Gäßchen Offenburgs, um die am schönsten geschmückten Balkone und Häuser zu ermitteln. Wie sehr man in Offenburg bestrebt ist, die Stadt in Blumen zu hüllen, ergibt die Tatsache, daß es 1952 85 Preisträger waren und im laufenden Jahre 185. Die Stadtverwaltung, der Verein selber und Private hatten die Preisverteilung finanziert.

Offenburg. Das Jugendbildungswerk ladet ein zu einem Vortrag, der heute, Montagabend im Haus der Jugend, Grabenallee, stattfindet. Friedrich Otto Bittrich spricht über „Ägypten und Lybien“.

Offenburg. Am Mittwoch, 18. Uhr findet in der „Neuen Pfalz“ ein Vortrag statt. Professor Dr. Deutsch spricht über Finanzierung und Kreditsicherung im Groß- und Kleinhandel.

Bruchsal

Die vergrabene Leiche im Mostkeller

Verfahren wurde eingestellt — Stiefsohn erschöß Stiefvater in Notwehr

Gondelsheim. Im April dieses Jahres war im Mostkeller eines Hauses in Gondelsheim bei Bretten die Leiche des 37jährigen Johann Suxberger, der 1937 nach seiner Rückkehr aus der Fremdenlegion Frau Anna Enders geheiratet hatte, ausgegraben worden. Dadurch war eine Tragödie ans Tageslicht gekommen, die sich im Herbst 1946 in Gondelsheim abgespielt hatte. Der Sohn von Frau Enders, der 24jährige Waldemar Enders, gestand nach seiner Verhaftung, seinen Stiefvater mit einer 08-Pistole erschossen zu haben, als dieser ihn und seine Mutter im Herbst 1946 bei einer tätlichen Auseinandersetzung mit der Axt bedrohte. Nach seinen Angaben hatte seine 1948

einen dreitägigen Besuch ab. Der indische Erzbischof, der ferner die Angehörigen seiner deutschen Priester besuchte, interessierte die zahlreichen jungen Studenten des Bruchsaler Paulus-Heimes für sein Missionsgebiet.

Bretten

Die erste Zählung war falsch

Gemeinderats- und Kreisratsmandate ändern sich — Emil Jäger, Jöhlingen (SPD) zieht in den Kreistag ein

Bretten. Bei der nochmaligen Überprüfung der Wahlergebnisse haben sich bei der amtlichen Feststellung der Endzahlen einige Veränderungen ergeben, die sich teilweise derart auswirken, daß andere Kandidaten, als zunächst ermittelt, in den Gemeinderat bzw. den Kreistag einziehen werden. So erhielt die CDU nicht 17 375, sondern nur 16 981 Stimmen für den Gemeinderat. Durch einen Schreibfehler verursacht, hatte der CDU-Kandidat Helmut Esser 400 Stimmen zu viel erhalten, so daß nicht er, sondern Robert Ehrmann mit 1610 Stimmen (Esser 1472) Gemeinderat wird, der ihm schon bisher angehörte. Die gewählten SPD-Vertreter Helmut Häfner und Heinrich Helmedach erhielten 1614 bzw. 1509 Stimmen. Die Sitze verteilen sich nunmehr im Gemeinderat wie folgt: CDU 7, SPD 4, BHE 3, DHV 2 und Parteilose Wählervereinigung 2.

Eine Verschiebung tritt auch bei den Kandidaten für den Kreistag innerhalb des Wahlkreises I (Bretten) dadurch ein, daß eine ganze Anzahl zunächst als ungültig angesehene Stimmen in den Landgemeinden, vor allem in Wössingen, durch den Wahlausschuß nachträglich für gültig erklärt wurden. Hiervon wird die SPD insofern betroffen, daß außer Helmut Häfner mit 3431 Stimmen nicht Josef Arnold mit 3463 Stimmen, sondern Emil Jäger, Jöhlingen mit 3893 Stimmen in den Kreistag gewählt wurde.

Landkreis Karlsruhe

Großer SPD-Sieg in Grötzingen

Grötzingen. Bei den Gemeinderatswahlen entfielen auf die SPD 15 800 auf die CDU 5239 und auf die FDP/DVP 6394 Stimmen. Nach der Feststellung des Gemeindevahlausschusses wurden gewählt: Gustav Siegrist SPD 2343 Stimmen, August Arbeit SPD 2343 Stimmen, Kraus Friedrich SPD 2155 Stimmen, Götts Julius SPD 1927 Stimmen, Jordan Hermann SPD 1624 Stimmen, Fischer Willi SPD 1588 Stimmen, Erich Burst FDP/DVP 1575 Stimmen, Dr. Hans Grube FDP/DVP 1209 Stimmen, Gloser Johann CDU 1035 Stimmen. Neu in das Gemeindeparlament ziehen ein: Willi Fischer SPD, Erich Burst FDP/DVP und Dr. Hans Grube FDP/DVP. Alle übrigen Gewählten waren bisher schon im Gemeinderat tätig.

Programm des Volksbildungswerkes

- Eggenstein: 25. 11.: Weckesser: Erbrecht.
Mörsch: 26. 11.: Dr. Rüdinger: Tuberkulose und Krebs!
Reichenbach: 27. 11.: Weckesser: Erbrecht.
Neureut: 27. 11.: Moerder: Ukraine — Land und Leute.
Liedolsheim: 28. 11.: Theateraufführung der „Insel“.
Neuburgweiler: 30. 11.: Filmabend.
Hochstetten: 30. 11.: Moerder: Ukraine — Land und Leute.
Eitzenrot: 1. 12.: Filmabend.
Reichenbach: 1. 12.: Dr. Bran: Der Ettlinger Albus von der Römerzeit bis heute in 140 heimatsgesch. Lichtbildern.

Ettlingen

75 Jahre Papier- und Zellstoffwerke Ettlingen-Maxau

Ettlingen. Die Papier- und Zellstoffwerke Ettlingen-Maxau, die gegenwärtig über 1100 Angestellte und Arbeiter beschäftigen, feierten am Samstag ihr 75jähriges Bestehen. Sie wurden im Jahr 1878 von den Kaufleuten Samuel Vogel und Simon Bernheimer gegründet, die die völlig verschuldete Ettlinger Papierfabrik Gramberger und Speck kauften, während sich Vogel vornehmlich dem Ausbau und der Modernisierung des Ettlinger Werkes widmete, erkannte Bernheimer die Notwendigkeit, der Papierfabrik ein Zellstoffwerk anzugliedern. Dieser Plan wurde in den Jahren zwischen 1884—1892 in Karlsruhe-Maxau am Rhein verwirklicht, weil die günstige Lage am schiffbaren Strom große Verkehrs- und Frachtvorteile bot. Trotz zahlreicher Schwierigkeiten und Krisen erlebten beide Werke in den folgenden Jahrzehnten einen großen Aufschwung, der ständige Vergrößerungen und Erneuerungen von Gebäuden und Maschinen bedingte. Am 13. Januar 1945 wurde das Werk völlig zerstört. In den ersten Jahren nach dem Krieg wurde es wieder aufgebaut. Im Werk Ettlingen arbeiten drei Papiermaschinen, die 1 400 Tonnen monatlich produzieren. Die Produktion liegt jetzt um 10 Prozent über der der Vorkriegsjahre.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe Waldstraße 24, Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldeck, Land: Fritz Prommer, Sport: Helmut Zeschel, Anzeigen: Theo Zwickler, Techn. Herstellung: Karlsruhe Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Wolfach

Noch nie so viel Schüler wie in diesem Jahr

Landwirtschaftsschule will die gesamte bäuerliche Jugend gewinnen



Haslach. Die Landwirtschaftsschule von Haslach im Kinzigtal verzeichnet in ihrem Wintersemester 1953/54, das jetzt begonnen hat, mit rund 100 Schülern die bisher höchste Schülerzahl seit ihrer Gründung im Jahre 1926. Die Schule will in den nächsten Jahren die gesamte bäuerliche Jugend des Kinzigtals für eine gründliche landwirtschaftliche Fachausbildung gewinnen.

Haslach. Bei den Gemeinderatswahlen erhielten: die CDU 9473, SPD 1662, Freie Wählervereinigung 5358, KPD 2024 Stimmen. Die neuen Stadträte sind: Paul Thoma, Egon Engler, Karl Moser, Karl Neumaier, Hubert Olbrich, Walter Kautzmann, Johann Flach und Willi Harter. Sitze: 5 CDU, 2 Freie Wähler, 1 KPD.

Hausach. Zum Tag der Hausmusik veranstaltet das Zweiginstitut Hausach der Städt. Musikschule Offenburg (Leitung Lambert Timmer) am Montag, 23. November, 20 Uhr, im „Hirschsaal“ einen Konzertabend mit Werner Henkel (Klavier) und Friderum Henkel von Dechend (Violine). Das Programm umfaßt Werke von Beethoven, Chopin, Schumann und César Franck.

Hornberg. Folgende Hornberger feiern diese Woche ihren hochbetagten Geburtstag: Marie Sinnwell, Schloßstraße, ihren 82., Adolf Baumann, Hohenweg seinen 72., Josef Rehnelt, Werderstraße seinen 70. und Frau Balbine Schwitzer, Rebbergstraße ihren 73. Wir gratulieren!

Der vergangene Martinimarkt zeichnete sich nicht nur durch die vielen Marktfahrer aus, es waren aber auch mehr als sonst Kauf-

lustige zu beobachten. Von den umliegenden Orten kamen viele Marktbesucher. Es herrschte teilweise auf dem Markt ein, an alte Zeiten erinnerndes Gedränge. Auch waren abends die Gasthäuser gut besucht. Die Jungen vergnügten sich beim Martinianz und die älteren ließen sich die traditionelle Metzelsuppe recht gut schmecken.

Am heutigen Montag, beginnend um 9.15 Uhr findet im Zeichensaal der Volksschule die zweite Schutzimpfung der Kleinkinder statt. Durch das Gesundheitsamt sind die betreffenden Eltern der Kinder bereits vorgeladen worden.

Auf die beiden Bekanntmachungen der Stadtverwaltung — blaue Anschläge — sei besonders hingewiesen. Sie betreffen die Durchführung der Feststellungsgesetz-Vorlage von Einheitswertbescheiden und die Zweckbindung des mit Lastenausgleichsmitteln geförderten Wohnungsbau.

„Die Naturfreunde“ Sektion Hornberg tritt wieder einmal mit seinem Farblichbildvortrag an die Öffentlichkeit. Am Mittwoch, den 25. 11., 20 Uhr, hält der bekannte Farblichbildner Ernst Hertl, Tuttingen, einen Farblichbildvortrag „Der Golf von Neapel-Salerno“. Ueber 100 Aufnahmen vom Sommer 1953 werden uns in die Schönheit dieser Gegend einführen. Der Film, der ebenfalls gezeigt wird, „Ein kleines Stück Italien“ wird die Besucher in das bunte Leben dort einführen.

Staatschrempreis für Geflügelzucht

Langenschiltach. Der Geflügelzüchter Wilhelm Weißer aus Langenschiltach im Kreis

Rastatt

Es geht um 90000 DM Bestechungsgelder

Prozeß gegen drei französische Zivilangestellte am 24. November

Rastatt. Der Prozeß gegen drei Angestellte des französischen Hohen Kommissariats, der am Freitag in Rastatt fortgesetzt werden sollte, ist auf den 24. November vertagt worden. Die drei Zivilangestellten, gegen die schon im Juli dieses Jahres verhandelt worden war, sind der passiven Bestechung angeklagt. Das Gericht, vor dem sie sich zu verantworten haben, tritt speziell zu Verhandlungen gegen französische Zivilpersonen zusammen. Nach dem Stand des

in Juli begonnenen Verfahrens sollen die Angeklagten von deutschen Geschäftsleuten für private Zwecke Provisionssummen in Höhe von 90 000 Mark verlangt und teilweise auch erhalten haben. Die Angeklagten haben bisher jede Schuld bestritten. Die Vernehmung neuer Zeugen und die Einsichtnahme in die Unterlagen des Koblenzer Finanzamtes durch die französische Untersuchungsbehörde machte die Vertagung des Prozesses notwendig.

Die „sechs- und die dreijährigen“ Stadträte

Rastatt (Ht). Nach dem amtlichen Wahlergebnis sind folgende Stadträte für die Dauer von sechs Jahren gewählt worden: Breunig (CDU), Ertel (FWG), Sattler (SPD), Schmitt (CDU), Dr. Küpper (FDP), Spitz (FWG), Dr. Müller (CDU), Schiefer (WVG). Für eine Amtszeit von drei Jahren wurden gewählt: Bleich (SPD), Weber (CDU), Dr. Dr. Müller (FWG), Junge (KPD), Riemer (FDP), Holz (CDU), Vetter (SPD) und Ziegler (FWG).

Baubeginn des neuen Altersheims!

Rastatt (Ht). Mit dem Bau des neuen Altersheims soll nunmehr begonnen werden. Der Oberbürgermeister schreibt die Vergebung der Erd-, Maurer-, Beton- und Entwässerungsarbeiten aus. Angebote müssen bis 1. Dezember eingereicht werden.

Rastatt. Der nächste Nutztiermarkt (Katharinenmarkt) findet am Mittwoch, dem 25. 11., 8.30 Uhr auf dem Paradeplatz statt. Der nächste Schweinemarkt ist am Donnerstag, dem 26. 11., 8 Uhr.

Gaggenau. Ueber den Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer, weithin bekannt als „Urwald doktor“, als Wissenschaftler, Orgelspieler und Bachforscher, spricht am kommenden Montag, 23. November, sein Freund und Biograph Dr. Emil Lind. Albert Schweitzer ist 78 Jahre alt und heute einer der weltbekanntesten Menschen, einer der seltenen guten Geister, deren die Menschheit in ihrer Unruhe, ihrem Gottfernein, ihrer Friedenslosigkeit so dringend bedarf. Um den Vortrag, der von Lichtbildern begleitet sein wird, einer großen Zahl von Zuhörern zugänglich zu machen, wurde er in den Deglersaal verlegt.

Wolfach wurde auf der südwestdeutschen Jungflugelschau in Tuttingen für eine seiner ausgetesteten Tauben mit dem Staatschrempreis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Für eine andere wertvolle Taube erhielt er außerdem als besondere Anerkennung das sogenannte „Grüne Band von Tuttingen“.

Kühl, aber heiter



Ihr Weiber seid alle gleich! Immer klagt ihr über kalte Füße!



Glanzidee eines Unsicheren

Der kleine Junge, dem sein Vater erzählte, er habe eben unten auf der Straße seinen Klassenlehrer getroffen und gesprochen, sagte schnell: „Wir sind zwei Müller in der Klasse, Vater — der Lehrer hat dich sicher verwechselt...“

Rätsel-Nüsse

a — an — aus — be — be — ber — che — dein — di — di — di — e — ein — el — ei — er — feld — feu — fi — gall — gen — gu — i — i — in — lasch — ler — lied — lip — lun — ma — mie — nach — ni — ni — nisch — not — nu — o — pe — pen — plum — ra — ras — ram — re — ri — ri — ro — ruf — saf — se — sied — sis — sper — si — steu — tal — ti — ti — to — tur — u — um — um — ve — ven — wan

Aus vorstehenden Silben lassen sich 24 Wörter bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere in Richtung und letztere entgegen der Zahlenfolge gelesen, einen Ausspruch von Jean Paul ergeben. (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter:

- 1. Ruhebett, 2. Unternehmungsgestalt, 3. Stadtteil von Wuppertal, 4. Laubengewächs, 5. deutscher Romanschriftsteller, 6. Bestandaufnahme, 7. allgemeine Bedeutung des Zeichens „SOS“, 8. Mehlspeise, 9. geometrische Figur, 10. Baustil, 11. Schweizer Kanton, 12. Singvogel, 13. Fleischgericht, 14. ägyptische Göttin, 15. Lederart, 16. künstlicher See, 17. Prüfungsurkunde, 18. Eremit, 19. Bühnenabschluss, 20. altes deutsches Epos, 21. Mitgift, 22. Naturwissenschaft, 23. Freistudium, 24. geistliche Tonschöpfung.

Auflösung:

- 1. Diwan, 2. Initiative, 3. Zitterfeld, 4. Eisen, 5. Raabe, 6. Inwendig, 7. Nottur, 8. Klippe, 9. Himmels, 10. Nostalgisch, 11. Urt, 12. Götter, 13. Kuppel, 14. Kuppel, 15. Nostalgisch, 16. Nostalgisch, 17. Nostalgisch, 18. Nostalgisch, 19. Nostalgisch, 20. Nostalgisch, 21. Nostalgisch, 22. Nostalgisch, 23. Nostalgisch, 24. Nostalgisch.

„Thanksgiving“ - ein Tag der Freude

Der wichtigste Nationalfeiertag Amerikas - Truthahn als Festspeise

Wenn im größten Teil der Vereinigten Staaten die Luft schon frostig ist oder gar die ersten Flocken gefallen sind, wenn die späten Kürbisse goldgelb gereift sind und das letzte Herbstlaub in dunklem Gelb und sattem Bronzebraun leuchtet, dann werden die Wohnungen mit Astern und Chrysanthemen, mit den scharlachroten Beeren des Nachtschattens und den Lamplampflanzen geschmückt — am letzten Donnerstag des November, am Thanksgiving Day.

Über weite Strecken reisen Familienangehörige in ihre Heimat, um den Festtag im Kreise ihrer Lieben zu feiern, und in allen Kirchen des Landes, in den einfachen kleinen Bethäusern, wie in den mächtigsten Kathedralen, vereinen sich die Gläubigen zum Gebet. Wenn sich dann, nach dem Gottesdienst, die Familie um die festlich gedeckte Tafel versammelt, dann steht im Mittelpunkt aller Köstlichkeiten die traditionelle Thanksgiving-Speise, der Truthahn. Er findet sich ebenso auf dem Tisch des Präsidenten, wie in den Geschenkpaketen, die die Armen erhalten.

Alle Läden sind geschlossen, Fabriken, Büros, Regierungsämter — alle feiern. Die Festtagsgebräuche sind bunt und mannigfaltig. Neben den Ernst des Gottesdienstes in den Kirchen aller Glaubensbekenntnisse tritt auch die lärmende Heiterkeit. Gassenjungen bitten an Straßenkreuzungen die Vorübergehenden um kleine Geschenke oder sie ziehen von Haus zu Haus und zeigen sich in grotesken Kostümen und Masken: in alten Kleidern ihrer Eltern, mit bunt bemalten Gesichtern und komischer Maskierung. In den ländlichen Gemeinden erhalten sie Apfel, Bäckerei- oder

Zuckerwerk, in den Städten kleine Geldstücke. Dann toben sie wieder weiter zum nächsten Haus. Auch die Erwachsenen feiern. Sie gehen zumeist ins Theater oder zu einer Sportveranstaltung. Für alle ist Thanksgiving ein Tag des guten Willens, der Freude und der Gastfreundschaft!

Die Geschichte des Tages ist eng verknüpft mit der Geschichte der Besiedlung Nordamerikas. 1620 waren, von England kommend, die Pilgerväter in Massachusetts gelandet und hatten während des ersten Winters in der neuen Wahlheimat Schweres zu erdulden gehabt; die Hälfte von ihnen waren an Hunger und Frost zugrunde gegangen. Im nächsten Jahr kehrten einige der Überlebenden kleintätig nach England heim, die anderen aber harrten aus, und tatsächlich war die Ernte des Jahres 1621 reichlich genug, um sie der Nahrungssorgen für den Winter zu entheben. Dafür, und weil sie diesmal vor Angriffen der Indianer verschont geblieben waren, dankten sie im November dem Herrn.

Thanksgiving wurde auch weiterhin häufig gefeiert, aber erst im Jahre 1789 erklärte George Washington, der erste Präsident der Vereinigten Staaten, den Erntedanktag zum offiziellen Feiertag. Zunächst wurde er jedoch nur in den Nordstaaten begangen, bis schließlich Präsident Lincoln 1864 den letzten Donnerstag im November als Staatsfeiertag für alle Staaten proklamierte. Seither erfreute sich der Thanksgiving Day immer steigender Beliebtheit und heute wird er von ganz Amerika mit derselben Vorfreude herbeigeseht wie Weihnachten.

Ich - Du - Er - Sie - Es

Kleine Plauderei über die Form der Anrede / Von Richard Gerloff

Wie wir dazu kamen, den Menschen und Nachbarn in der dritten Person anzureden, wird wohl unergündlich bleiben. Tatsache ist jedenfalls, daß die Völker des Altertums in ihrer schlichten Art und Geradheit diese Ungehörlichkeit niemals in ihrem Sprachschatz besessen haben.

In früheren Zeiten redete man sich, einerlei, ob Vornehme unter sich oder Bauern und Adlige, mit dem vertrauten „Du“ an. Im 9. Jahrhundert tauchte dann endlich die Anrede „Ihr“ auf und kam mehr und mehr in Gebrauch. Der Grund ist leicht zu finden: Zunehmender Dünkel veranlaßte die Adligen und Vornehmen, sich in der Anrede von den Geringeren des Landes unterscheiden zu lassen. So kam es denn schließlich, daß Höhergestellte von Untergebenen, ja selbst Eltern von ihren Kindern mit „Ihr“ angesprochen wurden. Selbst langjährige Freunde vermieden irgendeine vertraute Art der Anrede. Unnatürlichkeit war Trumpf!

Dem Untergebenen gegenüber jedoch behielt man das alte „Du“ bei, und während die Etikette der Höflichkeit nach „oben“ hin immer mehr zugespitzt und kompliziert wurde, erhielt das „Du“ bald eine herabsetzende Bedeutung.

Höhe Würdenträger und Fürstlichkeiten wurden mit besonderen Anreden bedacht. Sie erhielten Titel wie Majestät, Durchlaucht, fürstliche Gnaden und Hochwohlgeborenen. Wie sehr auch die heutige Umgangssprache noch unter diesen alten Verschönerungen zu leiden hatte, bewiesen die früher allgemein gebräuchlichen Sätze, wie: „Seine Excellenz geruhen mich zu beauftragen“ oder: „Frau Stetten hatten doch die Güte zu gestatten, daß ich fort gehen könne...“

Geht man der Sache auf den Grund, so entdeckt man, daß die französische höfliche Umgangssprache des 18. Jahrhunderts für diese Sprechlünde verantwortlich ist. Auch unser heutiges „Sie“ ist französischer Ursprungs und hat dort im „Vous“ die gleiche Bedeutung. Die Holländer dagegen kennen nur das Wort „Ihr“, Franzosen und Engländer wieder gebrauchten die Anrede „Du“ und „Ihr“ in sehr verwickelten Abstufungen, während sie die dritte Person in der Anredeform nicht kennen. Der Schwede spricht seinen vertrauten Freund mit „Ni“ an, das weder „Du“ noch „Sie“ bedeutet, auch die Slawen reden sich mit „Ihr“ an, eine Ausnahme bilden nur die Polen, die sich durchweg duzen.

Nun zurück zu unserem deutschen „Du“. Die herabsetzende Bedeutung, die es im Mittelalter eingenommen hatte, ist verschwunden. Kein Mensch wird heute, wenn er gut erzogen ist, dem Untergebenen ein „Du“ anbieten, dagegen wird es überall dort angewandt, wo man dem Nächsten das besondere Vertrauen, das man ihm schenkt, zeigen will. Leider jedoch ist die „Du“-Anrede häufig genug nicht nur ein Zeichen der reistigen Verbundenheit, sondern verleitet den Redenden auch, dem bisher gewohnten achtungsvollen Verkehr zum Nächsten ein Ende zu bereiten. Es ist eine häufig beobachtete Tatsache, daß sich ein Verkehr von „Sie zu Sie“ zwar meist förmlicher, aber in den häufigsten Fällen auch weit höflicher abwickelt.

Mit dem „Du“ hat man nun zwar den Schritt über den Abgrund der Förmlichkeit, der den Menschen vom Nachbarn trennt, getan, läßt sich jedoch nicht nur zu oft — dazu hinreißend, dem Freund Unhöflichkeiten zu sagen, die man im anderen Falle wohlweislich verschwiegen hätte.

HUMOR

Zwei alte Seebären tauschen ihre Reiseerinnerungen aus.

„London ist die nebligste Stadt der Welt“, sagt der eine.

„Das stimmt nicht“, meinte der andere, „ich bin schon in einer Stadt gewesen, die noch viel nebliger war.“

„Welche war denn das?“

„Das konnte ich beim besten Willen nicht erkennen.“

Der Verkäufer kommt zum Chef ins Büro. „Der Kunde möchte wissen, ob die Ware beim Wachen einläuft?“ fragt er und hält einen Pullover in der Hand.

„Ist er zu groß?“

„Ja.“

„Warum fragen Sie denn überhaupt, Natürlich läuft er ein!“

Arzt zum Patienten, der über starke Kopfschmerzen klagt, beruhigend:

„Lieber Viertelhaier, aus den Kopfschmerzen würde ich mir nichts machen.“

„Ich auch nicht, Herr Doktor, wenn Sie sie hätten.“

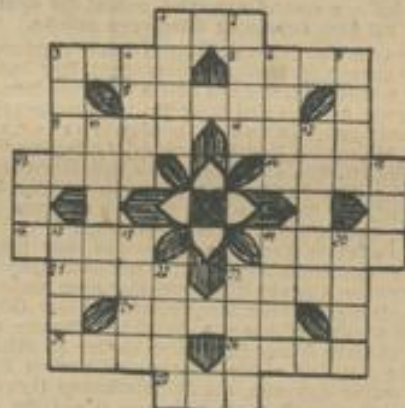
Der Mann, der mit dreißig Frauen aus der Türkei zurückkam, gab auf der Pflanzstelle zu Protokoll, er habe mit einem Pascha gepokert.

Die Frau, die Pingpong spielte und sich plötzlich erschrocken ans Auge griff: „Wer hat das rohe Ei unter die Bälle getan?“

Na, raten Sie mal!

Waagrecht: 1. Halbton, 3. Blasinstrument, 5. Liebesgott, 8 weiblicher Vorname, 9. Lasttier, 11. Stadt am Rhein, 13. Begrenzung eines Gewässers, 14. Befehlsform von rufen, 16. Erkenntnis, 19. Lebemann, Stützer, 21. Aschenkrug, 23. Gegenteil von hoch, 24. Papstkrone, 25. Renttier, 26. Schlußwort eines Gebetes, 27. Negervornahme.

Senkrecht: 1. Sturz, 2. Behältnis, 3. wie 23 waagrecht, 4. wildes Tier, 6. Gewässer, 7. männlicher Vorname, 10. Prophet, 12. Angehöriger eines mongolischen Volkstammes aus der Völkerwanderungszeit, 13. Schweizer Kanton, 15. bekannter Tenor, 17. große Schauspielerin (t), 18. Schwimmvogel, 19. Reich in Indien, 20. Wärmespender, 22. Zahl, 23. Straßenbahn.



Auflösung:

- 20. Oren, 22. eins, 23. Tramm, 13. Urt, 15. Erb, 17. Duse, 18. Ernte, 19. Stamm, 4. Meer, 6. Meer, 7. Rott, 10. Seher, 12. Hunne, Senkrecht: 1. Fall, 2. Sack, 3. Hof, 23. Eisen, 24. Armen, 27. Sam, 16. Idee, 18. Spud, 19. Urm, 23. Urt, 24. Tiera, 19. Idee, 9. Esel, 11. Kehl, 13. Urt, 14. rufe, Waagrecht: 1. Es, 3. Tuba, 5. Amor,

DER GEHEIMNISVOLLE Tigerzauber

Eine Erzählung aus den heißen Zonen / Von Robert Cecil Stevenson

Die siamesische Regierung schrieb vor etlichen Jahren den Bau einer Straße aus, die die Städte Bang-Taban in Siam und Tenasserim in Unter-Burma verbinden sollte. Es meldete sich aber kein Bewerber, denn diese Straße sollte durch den schrecklichen Urwald führen, in dem Schlangen und Tiger die Herrscher waren und über dem tagaus, tagein schwere gelbe Fiebernebel brüteten. Aus der Nacht des Urwalds leuchteten geheimnisvolle Orchideen, aus seiner undurchdringlichen Tiefe kam der klagende Schrei des Totenvogels Dewa.

Ein Jahr, nachdem der Bau ausgeschrieben war, bewarb sich der englische Ingenieur John Goodall, und die Regierung nahm sein unerwartetes Angebot mit Freuden an, um so mehr, als er sich mit 65 000 Pfund — statt der vorgesehenen 85 000 — begnügte und keinerlei Ansprüche wegen Verpflegung und Beistellung von Arbeitskräften stellte. Wie verabredet, sollte er jedem Arbeiter je Tag einen Tikkal Arbeitslohn zahlen — Goodall zahlte je Woche und so kam es von allem Anfang an zu schweren Zwistigkeiten zwischen dem Ingenieur und den Eingeborenen, die aber Goodall auf seine Art beilegte — durch rohe Gewalt.

Langsam kam er so bis zum Bamroefuß, ein Urwaldgewässer, dessen Ufer völlig versumpft waren, und konnte nicht weiter, da ihm die nötigen Arbeitskräfte fehlten. Vier Monate hatte Goodall gebraucht, um bis zu diesem Fluß zu kommen und die feuchte Luft, die unerträgliche Hitze, wie die ununterbrochenen Aufregungen hatten den starken Mann restlos zermürbt. Er war zum Skelett abgemagert, konnte schwer gehen, schlief kaum mehr, und in den unruhigen, dunklen Nächten, in denen der Tiger sein Lager umschlich und der Totenvogel ihm ununterbrochen seinen schaurigen Ruf in die Ohren schrie — war er abergläubisch geworden.

Am Bamroefuß angelangt, sandte Goodall eine Botschaft an den Ortsvorsteher des am ande-

ren Ufer gelegenen Ortes Ban-Tun und verlangte von ihm die Beistellung von dreißig gesunden, jungen Arbeitern. Zuerst war der Ortsvorsteher geneigt, dem Ansuchen Folge zu leisten, als er aber den Arbeitslohn, den der Ingenieur zu zahlen bereit war, erfuhr, wies er das Ansinnen ab. Goodall rief den Befehlshaber seiner Wache, den Siamesen Anrudda, und befahl ihm, in der Nacht in vier Booten über den Fluß zu setzen und den Ort zu umzingeln. „Wer fliehen will, wird erschossen“, sagte er. Goodall dachte eine Weile nach. „Ich fahre mit dir.“

Im Schutze der Dunkelheit gelang der Plan Goodalls — das Dorf wurde umzingelt, zwei Leute wurden erschossen und im Morgengrauen betrat der Ingenieur die Hütte des Ortsvorstehers. „Ich bin Goodall, der Mann, dem du sagen ließt, er möge seine Straße allein bauen“, sagte er, „und ich gebe dir fünf Minuten Zeit, zu überlegen: Willst du mir dreißig Arbeiter ohne Bezahlung stellen, oder willst du hängen?“

Der Ortsvorsteher war alt und krank — er versprach die geforderten Leute zur Verfügung zu stellen.

Am Nachmittag mußte sich Goodall niederlegen, da ihn ein heftiges Fieber schüttelte — später ließ er den Ortsvorsteher zu sich kommen und fragte ihn nach den Wegverhältnissen bis zum Kaulwangberg, den man vom Fluße aus tief am Horizont sehen konnte.

„Der Wald ist wild“, entgegnete der Ortsvorsteher, „und Schlangen, Elefanten und Tiger sind die Herren. Die Könige des Gebietes sind die Tiger — sie erlauben keinem Fremden, in ihr Reich einzudringen.“ Er sah Goodall ernst an. „Du wirst niemals bis zum Kaulwang kommen.“

Maha Ammat, der Diener Goodalls, beugte sich zu seinem Herrn und flüsterte ihm etwas zu. Der Wald und das Fieber hatten den Ingenieur schwach gemacht — sein Gesicht

wurde bleich und Furcht stand in seinen Augen.

Er winkte dem Ortsvorsteher. „Komm näher“, sagte er leise, „und sieh mich an. Du weißt mehr als die anderen — antworte! Maha Ammat, mein Diener, behauptet, nur der Tigerzauber könne mich retten... Ist das wahr?“

Der Ortsvorsteher nickte. „Dann gib mir den Zauber“, flüsterte der Ingenieur.

„Du bist ein Engländer“, entgegnete der Ortsvorsteher erstaunt.

„Seit wann glauben diese an den Zauber?“ „Gib mir den Zauber, und ich will dich belohnen.“

Er hob seine Reitpeitsche und seine eingesunkenen Augen funkelten grausam. „Ich will ihn haben!“

Der Ortsvorsteher verbeugte sich tief. „Du sollst ihn haben“, sagte er ruhig, „denn du bist mein Herr, und ich habe dir zu gehorchen.“

Die Nacht kam rasch, die Finsternis verschlang das Licht, der Wald wurde laut und drohend und der Totenvogel begann zu weinen. Goodall lag fiebernd in seiner Hütte, als der Ortsvorsteher zu ihm kam. Er trug einen weiten, gelben Mantel und ein Gefäß in seinen Händen. Seine Lippen murmelten Gebete. Mit einer Hand schöpfte er eine Flüssigkeit aus dem Gefäß und besprengte Goodall und die Lagerstatt — dann entfernte er sich leise, wie er gekommen war, Goodall fiel in einen unruhigen Schlaf — er sah im Traum den finsternen Wald auf sich zuziehen, die roten Orchideen felen in großen Blutstropfen auf ihn und ein unsichtbares Wesen ging tappend durch den Raum. Plötzlich roch er heißen, stinkenden Atem und erwachte — zwei gelbe Augen waren über ihm und er schrie in wilder Angst.

Ein großer Tiger packte ihn bei der Brust und trug ihn ins Freie, in den schwarzen, fieberchwangeren Wald. Dort starb der Ingenieur Goodall.

Am Morgen kamen die Ortsbewohner aus ihren Hütten. Der Ortsvorsteher hob seine Arme zur aufgehenden Sonne. „Der Engländer

ist tot“, sagte er, „aber meine Hände sind rein. Ich habe ihn nicht getötet. Ist es so, Maha Ammat?“

„Es ist so“, entgegnete Maha Ammat spöttisch. „Du hast meinen Herrn nicht getötet, aber du hast dem Tiger mit Blut den Weg zur Hütte gewiesen und den weißen Mann mit Blut besprenzt, da ihn das Tier sonst nicht gefressen hätte. Der Herr des Waldes ließ sich täuschen. Du weißt genau, daß er weiße Männer nicht frisst. Woher hattest du das Menschenblut?“

„Es ist das Blut meines einzigen Sohnes“, sagte der Ortsvorsteher, und seine Stimme zitterte vor Trauer. „Er tötete sich selbst, um sein Blut zu geben und uns zu retten, denn der weiße Mann hätte uns alle getötet. Verstehst du das?“

„Nein“, entgegnete Maha Ammat verwirrt. Er sprach die Wahrheit, denn er war ein Kuli aus der Stadt, der die Freiheit längst vergessen hatte...“

Es schadet nichts, wenn Sie wissen...

... daß das menschliche Ohr die Noten von sieben ganzen Oktaven mit vollkommener Deutlichkeit hört, während weitere als unbestimmter Lärm aufgenommen werden. Meist nimmt das Gehör im Alter ab. Tiefe Töne sind ebenso unhörbar wie hohe. Kein Ton, der unter dem tiefsten E des Klaviers liegt, wird von dem Ohr deutlich aufgenommen.

... daß trotz größerer Fischerei denn je in der Nordsee die verbleibenden Fische um so größer werden, je mehr weggefangen sind, und daß die Fischgründe mit jedem Jahr besser werden?

... daß das Neue Testament in eine Sprache übersetzt wurde, die nur von 300 Menschen gesprochen wird, nämlich für den Stamm der Worrora in Australien. Im ganzen ist die Bibel in mehr als 900 Sprachen übersetzt worden.

... daß der Mensch das einzige „Säugetier“ ist, dessen Nasenlöcher nach unten gerichtet sind. Selbst bei höherstehenden Affenarten öffnen sich die Nasenlöcher nach vorn.

2. Liga Süd

KFV und ASV Durlach verpaßten den Anschluß

Sensationelle Heimmiederlage des KFV gegen Darmstadt — Durlach verlor knapp beim ASV Cham

Obwohl in der zweiten Liga Süd nur fünf Spiele auf dem Programm standen, gab es zwei sensationelle Auswärtslege, mit denen vor allen Dingen in dieser Höhe niemand gerechnet hatte. Bereits am Samstag fertigte Darmstadt in Karlsruhe den KFV mit 1:4 ab und am Sonntag vollbrachte der Tabellenzweite Schwaben Augsburg in München das Kunststück, die „Löwen“ mit 0:4 zu schlagen und damit als Bewerber um die Spitze vorerst auszuschalten. Durch den Sieg von Schwaben Augsburg haben nun Reutlingen und die Schwaben klar die Spitze übernommen. Vor die 60er konnte sich noch Bayern Hof schieben. Die Franken besiegten zu Hause Straubing mit 5:0 Treffern. Obwohl Singen fast die ganze Spielzeit überlegen war, ging Wiesbadens Dreimannsturm zweimal in Front und erst in den Schlussminuten schafften die Hohentwieler noch ein 2:2, durch das sich Wiesbaden um einen Platz verbessern konnte. Im Unterhaus holte sich der ASV Cham zwei wichtige Punkte durch einen 1:0-Sieg über Durlach.

Wer hätte das gedacht: KFV — SV Darmstadt 98 1:4 (0:1)

KFV: Werner; Weber, Held; Richter, Heeger, Müller; Kittlitz, Lehmann, Ott, Ehrmann, Stutz.

Darmstadt: Ruhl; Rasch, Frey; Reeg, Fiedler, Barth; Thalheimer, Trautmann, Mühlbach, Baas, Böhmman.

Schiedsrichter: Baumgart (Heilbronn).

Diese unerwartete 4:1-Niederlage des KFV bewies wieder einmal, daß selbst die sicherste Einserbank im Toto zusammenkrachen kann und daß auch Heimspiele noch keine Garantie für einen Punkterfolg sind. Dabei sprach vorher alles für den KFV: der Platzvorteil, der 5:1-Sieg in Pforzheim, das schwache Abschneiden der Gäste in ihren bisherigen Auswärtsspielen, sowie der vorjährige 5:2-Gewinn. Aber wer so rechnete, hatte die Rechnung ohne die Darmstädter gemacht und die „Lilien“ zu früh gepflückt.

Die hessischen Gäste überraschten durch eine Leistung, wie sie weder die Zuschauer noch die KFV-Elf erwartet hätte. Man sah bei ihnen nicht nur gute Ballbehandlung und Spielverständnis, auch das Zuspiel war entschieden genauer als bei den Hausherren. Außerdem zeichneten sich die Darmstädter durch einen unbländigen Kampfesgeist und Siegeswillen aus. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß manchmal einige Gäste Spieler den Kampfesgeist etwas übertrieben und durch unangebrachte Härten sich die Sympathien der Zuschauer verscherten. Darmstadt hatte keinen schwachen Punkt in der Elf. Ruhl im Tor bewahrte seine Mannschaft in vielen kritischen Situationen durch sichere Paraden vor Torverlusten. Rasch und Frey ließen sich selten vom KFV-Sturm ausspielen und dem Stopper Fiedler unterlief kaum ein Fehler. Eine vorzügliche Partie lieferten die Seitenläufer, die zusammen mit dem zurückgezogenen Halbrechten, dem früheren Waldhölzer Trautmann, in der Zerstörung und im Spielaufbau unermüdlich tätig waren. Der meist nur mit 3 oder 4 Mann angreifende Hessen-Sturm zeigte dem KFV, wie Torchancen herausgespielt und verwertet werden. Der Techniker Böhmman bildete mit dem ehemaligen Offenbacher Baas einen sehr gefährlichen linken Flügel und der schnelle Mühlbach hatte vor Heeger keinen Respekt und tauchte überall auf. Thalheimer war ein ausgezeichnete Flügelstürmer, der auch sein Schußvermögen unter Beweis stellte.

Der KFV lieferte wohl das schlechteste Spiel in dieser Saison. Kaum jemand kam an seine normale Form heran. Offenbar hatte man die Auswärts sonst nicht starken Hessen unterschätzt und mußte dies prompt mit der ersten Heimmiederlage bezahlen. Gewiß war der Ausfall von Kittlitz, der vor der Pause verletzt wurde und nach dem Wechsel nicht mehr mitmachen konnte ein starkes Handicap, aber wir wollen nicht vergessen, daß auch schon vorher der noch komplette KFV wenig zu überzeugen wußte. Man war diesmal viel zu pomadig und leichtsinnig, glaubte mit halber Kraft die Darmstädter schlagen zu können, beherrschte auch stellenweise das Mittelfeld, aber der Sturm war viel zu unproduktiv und ließ gute Chancen ungenutzt. Es gab kein Zusammenspiel, keinen entschlossenen Torstoß und alles blieb mehr oder weniger dem Zufall überlassen. Entscheidend blieb der völlige Ausfall der KFV-Läuferreihe. Heeger unterliefen zahlreiche Schnitzer. Die Seitenläufer Müller und Richter pendelten nutzlos im Felde herum, weil sie weder den eigenen Angriff wirkungsvoll unterstützten, noch in der Abwehr befreidigten. Dadurch kam der KFV-Sturm überhaupt nicht recht ins Spiel, zumal Stutz sich diesmal auf Linksaußen gar nicht zurecht fand. Der Unglücksrabe „verschenkte“ außerdem noch mindestens drei sichere Tore. Ehrmann war durch eine „Doppelwache“ in seiner Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt und Ott blieb als Mittelstürmer wieder einmal ohne jede Wirkung auf die gegnerische Abwehr. Der eifrigste Stürmer war noch Lehmann, der es aber ohne Unterstützung allein nicht schaffen konnte. In der Verteidigung übertraf Weber den sehr schwachen Held. Der

junge Werner im Tor hatte wenig Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Der KFV begann verheißungsvoll, aber Stutz traf bei einem Abwehrfehler von Ruhl aus nächster Nähe nur die Querlatte und eine Freistoßbombe von Kittlitz holte sich Ruhl im großen Stil aus der Tordock. Dann überboten sich die KFV-Abwehrspieler förmlich an Fehlern und Querschlägern, aber die Darmstädter verstanden keinen Nutzen daraus zu ziehen. Auf der anderen Seite stand Stutz bei einem Mißverständnis in der Gästeabwehr allein vor Ruhl, umspielte den Torwart, brachte aber dann das Leder nicht im leeren Tor unter. In der 30. Min. wurde Kittlitz verletzt, schied vorübergehend aus, versuchte es dann wieder und blieb zur Pause endgültig

1. Amateurliga Südbaden

Die Tabellenersten verloren auswärts

Offenburg scheiterte in Achern und Lahr wurde in Stockach geschlagen — Baden-Baden rückte auf den 2. Platz vor

In der südbadischen 1. Amateurliga verloren die beiden Spitzenreiter Offenburg und Lahr ihre Auswärtsspiele, so daß die Verfolger mit Ausnahme von Rastatt, allesamt fleißig Punkte sammeln konnten, nicht an die beiden führenden Vereine herangerückt sind, und sich für die Zukunft wieder spannende Punktspiele in der Spitzengruppe abzeichnen. Der FV Offenburg konnte ebenso wenig wie der Lahrer FV sein Auswärtsziel gewinnen. Offenburg blühte beim VfR Achern ab und Lahr wurde vom VfR Stockach geschlagen. Diese Niederlagen waren Wasser auf die Mühlen von Baden-Baden, das Emmendingen mit 1:0 schlug und sich damit auf den zweiten Platz vor Lahr schieben konnte, dem FC Konstanz, der den VfB Bühl mit 6:3 abfertigte, dem SC Freiburg, der das Schlußlicht Gutach mit 4:2 schlug, sowie Rheinfelden, das Lörrach mit 6:2 abfertigte. Lediglich der FC Rastatt konnte von den Verfolgern nicht siegreich bleiben und unterlag in Villingen mit 1:0. Von den vier Tabellenletzten konnte lediglich der FC Rheinfelden beim 1:2 in Schopfheim zwei Punkte gewinnen.

FC Villingen — FC Rastatt 1:0, SV Schopfheim — FC Radolfzell 1:2, SC Baden-Baden — FV Emmendingen 1:0, SC Freiburg — FC Gutach 4:2, FC Rheinfelden — FV Lörrach 6:2, VfR Stockach — FV Lahr 3:1, VfR Achern — Fußballverein Offenburg 2:0.

FV Offenburg	14	28:11	20:8
SC Baden-Baden	13	22:12	17:9
FV Lahr	13	26:17	17:9
FC Konstanz	14	35:25	17:11
SC Freiburg	13	28:22	16:10
FC Rheinfelden	12	28:16	15:9
FC Rastatt	13	22:20	15:11
FC Villingen	14	25:28	15:13
SV Schopfheim	14	22:19	13:15
VfR Achern	13	15:21	12:14
VfR Stockach	14	25:38	12:16
VfB Bühl	14	36:37	11:17
FC Radolfzell	12	20:26	9:15
FV Lörrach	13	16:30	9:17
FV Emmendingen	14	28:37	9:19
FC Gutach	14	16:30	7:21

VfR Achern — FV Offenburg 2:0 (1:0)

Gegen die enttäuschenden Offenburger kam Acherns Mannschaft zu einem klaren und verdienten 2:0-Sieg, nachdem die Platzbesitzer drei Viertel überlegen gespielt hatten und die Hintermannschaft mit Peters im Tor dem reichlich schwachen Sturm der Gäste keine Chance ließ. Allerdings hätten die Gäste in der ersten Viertelstunde zu zwei Treffern kommen können, als ihre Stürmer frei vor dem Tor nicht einzuschließen verstanden. Als Achern mehr und mehr aufkam und Schmießer in der 38. Minute eine Gästekombination mit dem selbst für Schilli unhaltbaren Tor abschloß, dominierte Achern und sicherte sich mit dem zweiten Treffer durch Seitz in der 60. Minute den Gewinn zweier wertvoller Punkte.

FC Konstanz 1900 — VfB Bühl 6:3 (2:1)

Als die Partie nach zweimaligem Ausgleich der Gäste und nach einer Konstanzer 4:2 Führung fünf Minuten vor Schluß noch 4:3 stand, waren sich die 1500 Zuschauer noch nicht sicher, daß Sieg und Punkte am Bodensee bleiben würden. Die Gäste zeigten einen schnellen, unkomplizierten Fußball der sich durch gegnerische Tore nicht verblüffen ließ und immer wieder zu Gegenschlägen fähig war. Bei den „Seehasen“ dagegen gab es viel

Mittelläufer Weindl schoß 9 Minuten vor Schluß das Siegestor

ASV Cham — ASV Durlach 1:0 (0:0)

ASV Cham: Kumpfmüller; Kneißl, Prielmeier; Holzmann, Weindl, Eibauer; Wollak, Hochmuth, Handrik, Legin, Skupin.

ASV Durlach: Balzer; Rittershofer, Streibel; Schön, Hutzler, Schikorra; Mosakowski, Brunn, Huber, Wasco, Ullaga.

1000 Zuschauer sahen einen flotten und fairen Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, in dem mit den Platzherren die Glücklicheren siegten. Obwohl bei Cham Handrik wieder etwas mehr Schwung in den Sturm brachte, war der Gästesturm gefährlicher. Der Cham Torhüter, der beste Mann auf dem Feld, verhinderte durch kühne Paraden Torerfolge der Gäste. Die Entscheidung fiel erst in der 81. Minute, als Weindl im Anschluß an

die fünfte Ecke das einzige Tor des Tages erzielte.

1. FC Pforzheim—Racing Straßburg 1:2

Die Straßburger hatten zu diesem Freundschaftsspiel offensichtlich nicht ihre in der ersten Division spielende komplette erste Garnitur zur Stelle. Die Pforzheimer erreichten in beiden Halbzeiten klare Feldvorteile. Die Straßburger waren jedoch im Sturm schneller und schußfreudiger, was auch der Ausschlag für den knappen Sieg gab. In der Minute schoß der Straßburger Linksaußen als Führungstor, das jedoch sofort durch Pforzheims Mittelstürmer Grobs ausgeglichen wurde. Die 34. Minute brachte den Gästen durch ihren Halbrechten das zweite Tor.

in der Kabine. Vier Minuten vor dem Wechsel verlor Heeger wieder einmal in einer harmlosen Situation den Ball. Tormann Werner verhinderte durch mutiges Darzwischenwerfen zwar noch das schlimmste, aber im Nachschuß sorgte Thalheimer für den Führungstreffer. Eine wunderbare Gelegenheit vergab im Anschluß daran der freistehende Ehrmann.

In der zweiten Hälfte griff der KFV trotz des Fehlens von Kittlitz stürmisch an, aber die Hessen fingen mit verstärkter Abwehr den Ansturm ab, wobei sich Ruhl wiederholt auszeichnete. Ein sicheres Tor rettete Barth durch Handabwehr auf der Torlinie. Den unvermeidbaren Elfmeter schob Stutz zum Entsetzen der KFV-Anhänger am Pfosten vorbei ins Aus. In diesem Augenblick verlor der KFV das Spiel, denn der verschossene Elfmeter entmutigte, während er den Gästen neuen Auftrieb gab. In der 67. Min. sorgte Reeg für das 2:0, als auf der rechten Seite kein KFV-Abwehrspieler zu entdecken war. Endgültig entschieden war die Partie in der 72. Min., als Mühlbach im Anschluß an einen Eckball zum 3:0 einschloß. Aber es kam noch schlimmer für den KFV, denn Thalheimer erhöhte in der 82. Min. auf 4:0. Vom Anstoß weg holte zwar Lehmann durch eine Energieleistung ein Tor auf, aber das Spiel war längst entschieden.

Schiedsrichter Baumgart glaubte das Spiel laufen lassen zu können, hätte aber aufkommende Härten, besonders bei den Darmstädtern, energischer unterbinden müssen.

Zwei 3:1-Siege des KSC in der Schweiz

FC Basel — KSC 1:3 (0:1)

Auch bei seinem zweiten Gastspiel in Basel innerhalb von sechs Wochen zeigte der KSC einen famosen Fußball und beherrschte mit seinem direkten und genauen Flügelspiel über weite Strecken den Gegner. Aus der Verteidigung heraus wurden die Angriffe eingeleitet, die Basels Abwehr wiederholt vor unlösbare Rätsel stellten. Das Fehlen von Sommerlatt und Rau machte sich bei den Karlsruhern überhaupt nicht bemerkbar, da sowohl Beck, der sich im übrigen über die volle Spielzeit als Ballschlepper auszeichnete, als auch der erstmals als Seitenläufer eingesetzte Roth sich sehr gut ins Mannschaftsspiel einfügten. Seine vorsonntägliche Leistung erreichte zwar Traub auf dem Baseler Wankhof nicht ganz, er war aber ebenso wirkungsvoll wie Beck und Rastetter, der überlegen Regie führte. Sehr zuverlässig arbeitete das Schlußtrio der Karlsruher. Der einzige Gegentreffer, der dem schweizerischen Meister vorübergehend starken Auftrieb gab, resultierte aus einem Konzeptions-Elfmeter, wobei die Entscheidung des Schiedsrichters Ruffi aus Bremgarten lebhaften Unwillen der äußerst objektiven 4000 Zuschauer auslöste.

Gemessen an der Ueberlegenheit, vor allem aber an den herausgespielten Torgelegenheiten, hätte der Erfolg der Karlsruher noch klarer ausfallen müssen. Im Baseler Sturm fand der gefährliche Durchreißer Hügi II nicht die Unterstützung seiner Nebenleute, so daß Rudi Fischer im Karlsruher Tor vor keine ernsthafte Probe gestellt wurde.

Die Torschützen der Karlsruher waren in der 34. Min. Kunkel, 62. Min. Kunkel und in der 81. Min. Rastetter. Das Ehrentor für Basel erzielte in der 63. Min. Hügi II durch Verwandlung eines Foul-Elfmeters.

Lucern — KSC 1:3 (0:2)

Wieder imponierten die Karlsruher sehr

Der Karlsruher SC kam auch am Sonntag in Lucern mit der gleichen Mannschaft zum gleichen Resultat wie tags zuvor in Basel gegen den Schweizermeister. In der zweiten Halbzeit wirkte allerdings Rau anstelle von Kunkel am linken Flügel mit. Die Gäste dominierten hauptsächlich in der 1. Halbzeit und zogen auch verdient mit 2:0 in Front. Die Tore erzielten Beck in der 23. Minute und Strittmatter in der 29. Minute. Nach dem „Tee“ dehnte der KSC den Vorsprung durch Traub sogar auf 3:0 aus (49. Minute), ehe die Gastgeber in der 70. Minute durch Kyd den Ehrentreffer erzielten.

Ringen

Germania siegte im Lokalkampf über Mühlburg

Der mit Spannung erwartete Lokalkampf zwischen „Einigkeit Mühlburg“ und „Germania Karlsruhe“ in der Landesliga endete mit dem 5:3-Siege der Germania-Staffel. Beide Staffeln standen in stärkster Aufstellung. Mühlburg mit Wagner, Stürmlinger, Kiesenbauer, E. Schäfer, Czincoll, H. Lichtblau, W. Lichtblau und E. Lichtblau, Germania mit Pföhler, Hofmann, Staab, Flickinger, Suchanek, Häberer, Göttele und Szewzyk. Ausschlaggebend für den Sieg der Germania-Staffel waren die schweren Männer, denn hier siegten Häberer, Göttele und Szewzyk über die Gebrüder Lichtblau. Die zwei restlichen Siege für Germania errangen Hofmann und Staab über Stürmlinger und Kiesenbauer. Für Mühlburg gewannen Wagner über Pföhler, Schäfer über Flickinger und Czincoll über Suchanek.

Der Tabellendritte, ASV Daxlanden, konnte sich an Weingarten für die Vorkampfniederlage revanchieren und schlug die Weingartener Staffel mit 5:3. Bis zum Leichtgewicht lautete das Ergebnis durch Siege von Stiefel über Nothelfer, Brendelberger über Eberle, Schwall über Schneider und Heck über Moderi 4:0 für Daxlanden. Den fünften Zähler für Daxlanden gab es im Schwergewicht. Heil gewann über Frey nach Punkten. Sebold, Gröbel und Unselt errangen die Siege für Weingarten.

In der Kreisklasse siegte die Reservemannschaft von Kirrlach über die Karlsruher Athleten-Gesellschaft mit 5:3. Grötzingen schlug Weingarten 7:1. Ispringen und die Reservemannschaft von Brötzingen trennten sich unentschieden.

Handball

St. Leon behauptete Tabellenführung

SV Durmersheim — SG St. Leon	6:12
SV Niederbühl — TSV Daxlanden	13:8
St. Leon	146:75
TSV Rintheim	141:99
TuS Beiertheim	116:84
Karlsruher SC	100:81
SV Durmersheim	92:103
SV Niederbühl	96:104
SC Baden-Baden	101:125
TSG Daxlanden	85:119
TSG Kronau	86:127
TSV Bretten	79:131

Durch das in Nordbaden bestehende Spielverbot fanden in der Badischen Handballver-

Schachländlerkampf Baden — Elsaß 6,5:7,5

Die Grenzstadt Kehl stand am Sonntag im Zeichen des ersten Schachländlerkampfes Baden gegen Elsaß nach dem Kriege. Von den verantwortlichen Männern des Schachclubs Kehl wurden die elsässischen Gäste an der Kehler Rheinbrücke in Empfang genommen. Während die elsässische Mannschaft in starker Aufstellung antrat, mußten die Badener auf eine Reihe von Spitzenspielern verzichten. Den Gästen gelang ein knapper Erfolg mit 7,5:6,5 Punkten. Der Rückkampf wird voraussichtlich im Frühjahr in Straßburg ausgetragen werden.

bandliga, Gruppe Mitte, nur zwei Spiele statt, die in den südbadischen Gemeinden Niederbühl und Durmersheim ausgetragen wurden.

In Durmersheim gastierte der Spitzenreiter und Vorjahresmeister SG St. Leon. Unerwartet klar behielten die Gäste mit 12:6 Toren das bessere Ende für sich und untermauerten mit diesem Erfolg gleichzeitig die Tabellenführung. Im zweiten Spiel unterstrich Niederbühl seinen Formanstieg durch einen 13:8 Erfolg gegen Daxlanden, das damit weiterhin mit Kronau und Bretten in ernster Abstiegsgefahr schwebt.

In Südbaden ist schon alles entschieden

Offenburg — Oberhausen 17:2
Altenheim — Hofweier 14:14
Lörrach — Schutter 16:6

Schutterwald	17	269:130	31:3
1844 Freiburg	18	239:146	30:5
RW Lörrach	17	246:176	27:7
Hofweier	17	217:212	17:17
Schuttern	17	176:179	17:17
Offenburg	17	174:180	16:18
Zähringen	18	195:188	14:22
FC Freiburg	18	170:207	11:25
Altenheim	18	173:249	9:27
Oberhausen	17	128:260	2:32

Vom 9-pfündigen „Schwergewicht“ bis 250-g-„Leichtgewicht“

Reich besetzte Rassegeflügelchau des „Karlsruher Geflügelzuchtvereins 1861“

Zur Abwechslung war die Karlsruher Messehalle übers Wochenende nicht von den erregten „Buh!“- und „Pfui!“-Rufen der aufgebracht Zuschauer und der „Schmerzensschreie“ der Catcher erfüllt. Ruhig ging's darin allerdings auch nicht zu, dafür sorgten schon die Hühner und Hähne, die der „Karlsruher Geflügelzuchtverein 1861 e. V.“ bei seiner traditionellen Herbstausstellung zeigte. Es war gleichzeitig auch die erste Geflügelchau im größeren Rahmen, die in diesem Herbst in unserem Bezirk aufgebaut wurde.

Den Beginn der Käfigreihen, die einen guten Teil der Messehalle füllten, bildeten die Vertreter der schweren Rassen, die auf acht bis neun Pfund Gewicht kommen. Die leichteren Rassen waren ebenfalls zahlreich vertreten. In kleineren Käfigen saßen die Zwerggrassen, die Fliegengewichte. Auch sie ließen sich willig von den an ihren Käfigen vorbeigehenden Fachleuten beschauen und waren oft der Gegenstand eingehender Diskussionen. Diese Zwerghuhnrasen waren vom „Badischen Zwerghuhnverein“ ausgestellt.

Auf der entgegengesetzten Seite der Halle saßen die Tauben, unter ihnen viele bewährte Sieger. Die Taubenzucht erfordert besonderen Idealismus. Auch sie waren alle, wie ihre Hühner-„Kollegen“, sauber gepflegt. — Besonderes Interesse fand die schöne Putensammlung von Dr. Figlestahler.

Die beiden Hauptaufgaben der Geflügelzuchtvereine sind das Züchten hochwertiger Rassen, die von den Bauern dann gekauft werden, weil sie sich nicht selbst im nötigen Maße um die Zucht kümmern können, und der Schutz seltener Rassen vor dem Aussterben.

Ergänzt wurde die ca. 600-Tiere umfassende Ausstellung durch eine Tombola und eine

Schau, aufgebaut vom „Bund für Vogelschutz“ und den Schülern des Helmholz-Realgymnasiums unter ihrem Lehrer, Studienrat Reichert, unterstützt von Forstmeister Burkhardt. Durch Schaustücke, wie richtige und falsche Futterkästen, Futtertöpfe, Futterhölzer, Bruttaschen und Tafeln zeigten die jungen Bastler, wie man unseren gefiederten jungen Sängern helfen und die natürliche Schädlingsvertilgung fördern kann.

Die Arbeit der Prüfer brachte folgendes Ergebnis: Ehrenpreis des Oberbürgermeisters: Ernst Rühle (für die beste Leistung in den Wirtschaftsrassen); Wanderpr.: Oskar Klotz (für 14 beste Tiere einer Rasse). Für das beste Tier der Ausstellung, einen Minorca Zwerghahn, wurde Jakob Kälinger ausgezeichnet. Die besten Gesamtpunktzahlen erreichten: Oskar Klotz (277), August Keck (187), Adam Weimer (127) und Robert Dürr (95).

Beerdigungen in Karlsruhe Montag, den 23. November 1953 Friedhof Mühlburg: Schmitteckert, Markus, 74 J., Kanonierstr. 22 14.30 Uhr

Friedhof Ruppurr: Kuenzer Wilhelm, Fronstr. 27 14.00 Uhr

Dienstag, den 24. November 1953 Hauptfriedhof: Häfele, Friedrich, 58 J., Kornblumenstr. 2 11.00 Uhr Graf, Josef, 68 J., Durlacher Allee 35 11.30 Uhr Immendorfer, Maria, 77 J., Lessingstr. 8

Beerdigungen in Durlach Montag, den 23. November 1953 Bergfriedhof: Valentin Elisabeth, 74 J., Alte Karlsruher Straße 1 11.00 Uhr

Wer oft hupt, bremst zu spät!

KARLSRUHER Film-THEATER Heute! PALI „DIE MÜHLE IM SCHWARZWÄLDERTAL“, der Film unserer Heimat. 12, 15, 17, 19 und 21 Uhr. UNIVERSUM „DAS TANZENDE HERZ“ mit Gertrud Kückelmann, Gunnar Möller u. a. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Die Kurbel „GESPRENGTE GITTER“, der mit Spannung erwartete Großfilm mit Harry Piel. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. LUXOR 2. Woche: „GELIEBTES LEBEN“ mit Ruth Leuwerik, Carl Raddatz. 12.30, 14.40, 16.30, 19, 21.10 U. RESI „PUCCINI“. Ein Farbfilm-Porträt um den großen Komponisten. Beginn: 13, 15, 17, 19 u. 21.10 Uhr. Schauburg „WEG OHNE UMKEHR“, der neue deutsche Film v. intern. Format m. René Deltgen. 15, 17, 19, 21. RONDELL „DAS SCHIFF DER VERURTEILTEN“. Farb. m. 2 Weltstars: A. Ladd, J. Mason. 13, 15, 17, 19, 21. Rheingold „DIE MÜHLE IM SCHWARZWÄLDERTAL“, mit Edith Hill, Helmut Schneider. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. REX „Die Stärkere“ m. Gertrud Kückelmann. 13, 15, 17, 19, 21. Morgen: „Schnee & Kilmantshorn“. Jugendfrei. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Atlantik „SCHIFFBRUCH DER SEELEN“. Ein ergreifend. Tatsachenbericht aus der Zeit d. Sklavenhandels. Jugendfrei. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Skala Durlach „DON CAMILLOS RÜCKKEHR“, Wiedersehen mit Fernandel u. Cino Cervi. 15, 17, 19, 21 Uhr. Metropol „VERGISS DIE LIEBE NICHT“, der gr. deutsche Familienfilm mit Luise Ullrich. 13 und 21 Uhr.

Familienfeier am Samstag, 28. Nov., um 20.00 Uhr, im großen Saal der „Stadthalle“ Buntes Programm unter Mitwirkung erstklassiger Künstler u. a. des Bad. Staatstheaters Anschließend TANZ Einladungskarten sind im Sekretariat Waldstraße 28 erhältlich.

Lutherkirche - Oststadt Sonntag, den 23. November 1953, 20 Uhr DIE SCHÖPFUNG Oratorium für Soli, Chor und Orchester von JOSEPH HAYDN Karten zu DM 1.-, 1.50, 2.- bei Schieller, Tadel, Ev. Buchh., Kreuzstr. 35

Bevor Sie Schrott Altmetalle Altstoffe Altpapier alte Pkw und Lkw zum Verschrotten verkaufen, holen Sie meine Preise ein. Auf Wunsch unverbindlichen Besuch. Karl Danker Grötzingen/Baden Ruf Karlsruhe 41678 Annahmestelle in Durlach: Raiherwiesenstr. 33 neben der Güterabfertigung Ruf der Annahmestelle Karlsruhe 41616 Abholung jederzeit

Die beliebteste jetzt im eleganten Koffer ohne Mehrpreis. Bequeme Teilzahlungen kauft Du keine, leih' Dir eine GENERALVERMILTUNG W. Müller Khe., Karlstr. 34, Ruf 2604 Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

BADISCHES STAATSTHEATER GROSSES HAUS 20 Uhr. 1. Konzert für die Kunstgemeinde u. freier Kartenverkauf: Joseph u. seine Brüder 1. Soli. Chor u. Orchester von Mehul. KLEINES HAUS 18.30 Uhr. Freier Kartenverkauf u. Volksbühne, Mo IV: Die Journalisten Lustspiel von Gustav Freytag.

Verlobt und dann... zu Möbel-Mann Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Gipsarbeiten werden prompt und preiswert ausgeführt. Angebote unter K 3541 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Das Wichtigste der modernen Frisur? DER GUTE SCHNITT von Salon E. Benschling nur Waldstraße 37, Telefon 4711 Reichhaltiges Lager an Parfümerien und Toilettenartikeln

Morgen, 24. November 20.00 Uhr, Stadthalle Ein Meisterabend bester Unterhaltung Triumph d. frohen Laune Rosita Serrano die weltberühmte, chilenische Sängerin Erwin Lehn mit seinem großen Südfunk-Tanzorchester Fritz Schulz-Reichel Ernst Mielke mit seinem Orchester Karten zu 2.- bis 5.50 DM bei Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82 a Pianoh. Maurer, Douglasstr. 13 Musikhaus Müller, Durlach und Abendkasse.

MOBEL EHRFELD Rondellplatz KARLSRUHE Dir schön zu machen Heim und Haus, darauf geht Möbel-Ehrfeld aus. Junger, flatter Herrentiseur dem Gelegenheit gebot. ist, sich auch als Damenrisieur auszubilden, per sofort gesucht, Angebote unter Nr. K 3542 a. d. „AZ“, Waldstraße 28.

Zu verkaufen Gebr. Herd (Kohlenfeuerung), sowie gebraucht. Gasherd (Junker & Ruh), gut erhalten. Hubschstr. 7, 1. Stck. Herd (Rohr links), u. Gasherd (J. & R.) mit Backofen, billig zu verkaufen. Hummelstr. 29, IV, St. 7. 1 Füllöfen, (Junker & Ruh), Dauerbrenner. 1 weißer Emalleherd, 1.30 br., m. Kohlenwagen, Kupferschiff, 1 eis. Flaschenschrank, verschiedene, für 59 Flaschen, alles gut erhalten, wegen Räumung, bill. abzugeben. Kapellenstr. 52, part. Modernes Tafelbesteck 190er schw. Silberaull., neu, 72-teilig, für DM 100.-, mit Garantie, unantastend, sofort. geg. bar abzugeben. Offerten unter Nr. 3545 an die „AZ“, Waldstr. 28. Gele: einheitkauf! 2 Daunens-Oberbetten, 4 Kopfkissen, neu, 350.- DM, auch geteilt abzugeben; sowie 1 Paar Daunens-Steppdecken; neu, modern. Muster, bar 250.- DM. Ellangebote unt. K 3548 an die „AZ“, Waldstraße 28. Eine Ago-Pressen 1 Singer Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Lederwalze, 1 Schuhmacher-Bock, alles gut erhalten, zusammen 300.- DM; 1 Email-Badewanne 99.- DM zu verkaufen. Spediteur Knoth, Kaiserstr. 33, Tel. 5932. Knaben-Rad neu bereit, zu verkaufen. Ludwig-Marum-Str. 23, II, 7.

STROMMASCHINEN Ludwig Erhardt WACHFOLGER KARLSRUHE, AN RONDPELLPLATZ Stellen-Angebote Begehrte, überall leicht verkäufliche Haushaltschlager bieten jedermann sofortigen, hohen Nebenverdienst. Angeb. unter Nr. K 3549 an die „AZ“, Waldstraße 28. Lehrling für Blecherei u. Installation gesucht. W. Holl, Karolinenstr. 4.

Kauf-Gesuche Gebr. Zimmerofen, gut erhält., zu kaufen gesucht, Preisangeb. unt. K 3544 an die „AZ“, Waldstr. 28.

NOVEMBER Montag 23 AZ bestellen die Zeitung für die Familie

AZ - Bestellschein Ich bestelle hiermit die BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG auf die Dauer von 3 Monaten mit Wirkung von zur regelmäßigen Lieferung zum Preise von monatlich DM 3.- als Selbsthole-Abonnement zum Preise von monatlich DM 2.60 (Stichtzutreffendes bitte streichen) (Vor- und Nachname) (Ort Straße) Berufs Unterschrift Diesen Bestellschein nehmen unsere Träger bzw. die Geschäftsstelle bereitwillig entgegen

IHNEN ANGEHÖRIGEN UND FREUNDEN IN DER OSTZONE regelmäßig EIN LEBENSMITTELPAKET Durch den Liebesgabendienst DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V. HAMBURG 36 · HOHE BLEICHEN 29 Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen in den Preislagen von DM 8.- bis DM 25.-